

UNIVERSITÄT LETTLANDS
FAKULTÄT FÜR PÄDAGOGIK, PSYCHOLOGIE UND
KUNST
ABTEILUNG FÜR LEHRERBILDUNG

**EINSATZ VOM FILM ZUR
MOTIVATIONSSTEIGERUNG IM DAF-
UNTERRICHT FÜR FORTGESCHRITTENE**

DIPLOMARBEIT

Agnese Kalēja
Studentenausweis: ak12351
Fachrichtung: Deutschlehrer
Wissenschaftliche Betreuerin:
Dr. Philol., Prof. I.Kangro

RIGA 2016

LATVIJAS UNIVERSITĀTE
PEDAGOĢIJAS, PSIHOLOĢIJAS UN MĀKSLAS
FAKULTĀTE
SKOLOTĀJU IZGLĪTĪBAS NODAĻA

**FILMU IZMANTOŠANA KĀ MOTIVĀCIJAS
VEICINĀTĀJS VĀCU VALODAS, KĀ OTRĀS
SVEŠVALODAS STUNDĀS, SKOLĒNIEM AR
PRIEKŠZINĀŠANĀM**

DIPLOMDARBS

Agnese Kalēja
Studenta apliecības Nr.: ak12351
Kvalifikācija: Vācu valodas skolotājs
Darba vadītāja: profesore Dr. philol. Ilze Kangro

RĪGA 2016

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre, dass ich diese Arbeit selbst verfasst habe und dass Inhalte, die aus anderen Arbeiten übernommen wurden, gekennzeichnet sind.

Agnese Kalēja

Datum

ZUSSAMENFASSUNG

Die vorliegende Arbeit widmet sich der Frage, wie effektiv und motivierend Filme im Unterricht sind, um eine Fremdsprache zu erlernen und Information über die umliegende Welt herauszufinden. Dieses Thema wurde ausgewählt, weil trotz der Tatsache, dass viele Schüler Deutsch als ihre zweite Fremdsprache wählen, brauchen sie immer noch Motivation, um die Sprache zu erlernen.

Das Ziel dieser Arbeit ist, den Einfluss der Filme auf den Motivationssteigerungsprozess im Deutschunterricht herauszufinden und zu beweisen.

Der theoretische Teil beschäftigt sich mit der Mediendidaktik und Wirkungen, die die Medien auf den Lernprozess und Entwicklungsprozess des Lernalters haben. Ebenfalls werden Lernmotivation und die Steigerung der Lernmotivation betrachtet.

Nach der Ausarbeitung des theoretischen Teils wurde festgestellt, dass der Einsatz vom Film im Fremdsprachenunterricht die intrinsische Motivation fördert, eine verwendbare Informationsquelle ist und kritisches Denken der Schüler entwickelt.

Im Laufe der Forschung wurde geschlussfolgert, dass ein Film den Lernprozess abwechslungsreicher und aktiver macht. Es wurde beobachtet, dass die Schüler während des Einsatzes vom Film aktiver geworden sind, sie haben gerne an dem Lernprozess teilgenommen, dadurch wurde die Motivation der Schüler gesteigert.

Die Thesen und die Schlussfolgerungen resümieren die Ergebnisse, die während der Forschung klargestellt sind.

Schlüsselwörter: Medien, Film, Fremdsprachenunterricht, Motivation

ANOTĀCIJA

Diplomdarbā pētīts jautājums, cik efektīva un motivējoša ir filmu skatīšanās mācību stundu laikā, lai apgūtu svešvalodu un iegūtu informāciju par apkārtējo pasauli. Tēma tika izvēlēta, jo neskatoties uz to, ka daudzi skolēni izvēlas vācu valodu kā otro svešvalodu, viņiem joprojām trūkst motivācijas darbam.

Šī darba mērķis ir izpētīt, kā filma ietekmē skolēnu mācību motivāciju, vācu valodas kā svešvalodas stundās.

Teorētiskajā daļā aplūkoti mediju didaktikas jautājumi un izpētīts, cik efektīvi mediji tiek lietoti skolēnu mācību un attīstības, kā arī mācību motivācijas un tās paaugstināšanas procesā. Filmu izmantošana vācu valodas kā svešvalodas stundās veicina iekšējo mācību motivāciju, kā arī ir noderīgs informācijas avots, kas attīsta skolēnu kritisko domāšanu.

Pedagoģiskā izmēģinājuma darbā, tika secināts, ka filmu skatīšanās mācību procesu padara daudzveidīgāku un dinamiskāku, skolēni kļūst aktīvāki, labprātāk piedalās mācību procesā un skolēnu mācību motivācija padziļinās.

Tēzēs un secinājumos apkopoti rezultāti, kuri tika iegūti pētījuma laikā.

Atslēgvārdi: mediji, filma, svešvalodas stunda, motivācija

ABSTRACT

Throughout the Diploma paper the question on effectiveness of watching movies during foreign language lessons to acquire the language and obtain the information on different aspects about the world is researched. The topic is chosen as learners still lack motivation to learn German despite the fact that they choose the subject on a voluntary basis.

The aim of the Diploma paper is to find out how the movie promotes learning motivation in German lessons.

In the theoretical part of the Diploma paper the fundamental questions of didactics of media are analysed as well as the effectiveness of media for increasing the learning motivation in the learning process. Implementing the movies in German lessons promotes internal learning motivation; furthermore, it is a useful source of information that develops learners' critical thinking skills.

Throughout the pedagogic test it is concluded that implementing movies in the learning process creates variety and dynamic in it; learners become more active and are more willing to participate in the learning process; furthermore, their learning motivation deepens.

In the thesis and conclusion part of the Diploma paper there are results gathered that were acquired during the research.

Key words: media, movie, foreign language lesson, motivation.

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	9
I THEORETISCHER TEIL.....	11
1. MEDIENDIDAKTIK	11
1.1. Erläuterung des Konzepts „Medium“	11
1.2. Einfluss der Medien auf den Entwicklungsprozess von Kindern.....	12
1.3. Medien in der Schule.....	13
1.4. Wert der Medien in dem Lernprozess	14
2. MOTIVATION DER LERNENDEN	16
2.1. Die Bedeutung von Motivation	16
2.2. Lernmotivation und die Selbstbestimmungstheorie	17
2.2.1. Intrinsische Motivation.....	17
2.2.2. Extrinsische Motivation	18
2.3. Die Steigerung von Lernmotivation.....	18
2.4. Motivationssteigerung mit Neuen Medien in dem Lernprozess	20
3. FILM IM UNTERRICHT	21
3.1. Methodische Fragen	22
3.2. Spielfilmkompetenz.....	23
3.3. Vorüberlegungen vor der Arbeit mit Filmen.....	24
3.4. Mögliche Probleme und Lösungen beim Film im Unterricht.....	25
4. KONSUM UND SPEZIFIK	27
4.1. Audiovisuelle Medien.....	27
4.2. Statistik in Lettland.....	28
4.3. Altersgemäße Spezifik.....	30
4.4. DaF Unterricht in Großbritannien	32
II PRAKTISCHER TEIL	33
5. DURCHFÜHRUNG DER PRAKTISCHEN ERPROBUNG	33

5.1.	Ziele und Aufgaben der praktischen Erprobung	33
5.2.	Unterrichtsentwürfe.....	35
5.3.	Analyse der gewonnenen Ergebnisse.....	42
5.4.	Ergebnisse der Lehrpersonenumfrage.....	48
	SCHLUSSFOLGERUNGEN	49
	THESEN.....	51
	LITERATURVERZEICHNISS	52
	ANHANG.....	55

EINLEITUNG

Kinder lernen nicht nur von Eltern, Lehrern und anderen Menschen, sondern auch von der Umgebung, in der sie leben. Diese Umgebung umfasst auch Medien. Es entstehen viele Diskussionen über den Medieneinsatz, besonders den Einsatz von Filmen, ihre Effektivität und die Notwendigkeit im Unterricht. Im Bereich Sprech Anlass und Informationsquelle sind die Medien ein unentwendbarer Bestandteil und es ist notwendig, sie im Lehr- und Lernprozess zu benutzen. Filme sind gut für Motivationssteigerung der Lerner, sie inspirieren, informieren und unterhalten.

Die Innovation dieser Arbeit besteht darin, dass Filme nicht nur ein Hilfsmaterial im DaF-Unterricht sind, sondern ein vollwertiges Lernmaterial, um Motivation der Schüler zu steigern und kritisches Denken zu entwickeln. Die Grundlage dieser Arbeit ist die Erfahrung, die während des Studiums in Großbritannien erworben ist.

Das Ziel der vorliegenden Arbeit besteht darin, die Nutzung des Films und die Effektivität zur Motivation im DaF-Unterricht zu erforschen.

Die **Hypothese** der Arbeit lautet:

Filme sind eine gute Informationsquelle und der Einsatz vom Film im Unterricht führt zur Motivationssteigerung der Lernenden.

Um die Hypothese prüfen zu können, wurden folgende Arbeitsetappen während der praktischen Erprobung durchgeführt:

- Vorbereitung für pädagogische Erprobung;
- Entwicklung der Fragebögen für die Lernenden und Lehrenden;
- Beobachtungen während der Erprobung;
- Analyse und Auswertung von Fragebögen;

Um das aufgestellte Ziel der Diplomarbeit zu erreichen, wurden folgende allgemeinwissenschaftliche **Datenerhebungsmethoden** angewendet:

- Recherche der methodischen und wissenschaftlichen Literatur;
- Vorbereitung der praktischen Erprobung;
- Beobachtung;
- Analyse der Daten;

Es wurde eine Fallstudie durchgeführt.

Die vorliegende Diplomarbeit besteht aus dem theoretischen und dem praktischen Teil, dem Anhang und dem Literaturverzeichnis.

Im theoretischen Teil der Diplomarbeit werden die didaktischen und methodischen Grundlagen für den Einsatz des Films im Unterricht analysiert. Der theoretische Teil besteht aus vier Kapiteln. Das erste Kapitel widmet sich der terminologischen Klärung wie „Medium“ und der Mediendidaktik. Es werden Themen wie Einfluss der Filme auf den Entwicklungsprozess der Lerner, Medien in der Schule, und Wert der Medien in dem Lernprozess betrachtet. Das zweite Kapitel heißt Film im Unterricht und besteht aus vier Unterkapiteln. Dieses Kapitel konzentriert sich auf methodische Fragen, analysiert Spielfilmkompetenz, beschreibt Vorüberlegungen, die Lehrer vor der Arbeit mit Filmen berücksichtigen sollten und erörtert mögliche Probleme und Lösungen bei Arbeit mit Filmen im Unterricht. Danach folgt das dritte Kapitel, das sich mit der Motivation der Lernenden beschäftigt. Dieses Kapitel besteht aus drei Unterkapiteln. Das Ziel der Unterkapitel ist zu erforschen, was Motivation ist, warum sind manche Lernende motiviert und manche nicht, und wie kann man die Motivation steigern. Dieses Kapitel behauptet, dass es zwei Motivationstypen gibt, die intrinsische und extrinsische Motivation, danach wird erläutert, was der Lehrer machen muss, um die Motivation der Lernenden noch mehr zu steigern. Schließlich wird das Thema altersgemäße Spezifik in dem letzten Kapitel behandelt. In diesem Kapitel wird auch eine Statistik über die Situation in Lettland im Zusammenhang mit Fernseh- und Filmkonsum präsentiert und analysiert.

Im praktischen Teil der Diplomarbeit wird die Hypothese überprüft. Der praktische Teil besteht aus der Beschreibung der Lernergruppe, zwei Unterrichtsentwürfen und Analyse der gewonnenen Ergebnisse. Mit Hilfe der Schüler- und Lehrerumfrage wurden die Meinungen, Bewertungen und Empfehlungen der Beteiligten erhalten.

Dem Anhang sind die Fragebögen und Arbeitsmaterialien beigelegt, die während der Unterrichtsstunden verwendet wurden.

I THEORETISCHER TEIL

1. MEDIENDIDAKTIK

*Den Boden für neues Denken, Innovationen
und neue Zielbestimmungen zu bereiten
ist auch Aufgabe der Medien
(Rita Süßmuth)*

1.1. Erläuterung des Konzepts „Medium“

Medien spielen eine wichtige und große Rolle fast für alle Menschen, egal ob jung oder alt, Schüler oder Lehrer, alle benutzen sie. Medien informieren, bilden und unterhalten die Gesellschaft, darum ist es nichts Überraschendes, dass Ausbildung ohne den Medieneinsatz undenkbar ist.

Im Onlinewörterbuch „Duden“ wird dieser Begriff „Medium“ (Singular von „Medien“) folgendermaßen beschrieben:

- Vermittelndes Element, um Gedanken durch das Medium der Sprache auszudrücken;
- Einrichtung für die Vermittlung von Meinungen, Informationen, Kulturgütern (Film, Funk, Fernsehen, Presse);
- [Hilfs]mittel, das der Vermittlung von Information und Bildung dient (z. B. Buch, Tonband);
- Für die Werbung benutztes Kommunikationsmittel;

(www.duden.de)

Tulodziecki und Herzig (2004: S. 18) erläutern: „Medienpädagogik, Medienerziehung und Mediendidaktik sind Begriffe, die sehr eng mit modernen Technologien und Informationsquellen wie Fernsehen, Computern, Handys und andere verbunden sind“. Es besteht ein Unterschied zwischen den Begriffen „Medien“ und „moderne Medien“. Zeitungen, Zeitschriften und Bücher sind Medien, die man lange benutzt hat. Schon im Jahre 1422 hat Johannes Gutenberg (Internetquelle 2) den modernen Buchdruck erfunden und somit begann der Triumphzug der Medien. Nachrichten auszubreiten, Informationen auszutauschen, sogar die Kommunikation zwischen den Menschen wurde äußerst erleichtert. Im Laufe der Zeit hat die Menschheit nach weiteren Möglichkeiten gesucht, um die Kommunikation effektiver, schneller und vielfältiger zu machen. Mit der Entwicklung von modernen Medien wurde dieses Ziel erreicht. Moderne Medien sind Medien, die mit Technik und Elektronik

verbunden sind. Die ersten modernen Medien waren das Radio und der Fernsehapparat (vgl. Internetquelle 15). Obwohl diese Geräte zu modernen Medien zählen, wurde dieser Begriff nur mit der Entwicklung von digitalen Technologien besonders populär und häufig benutzt. Computer, DVDs, E-Mails, World Wide Web – alle sind moderne Informationsträger, die man in der Vergangenheit nicht kannte, aber heutzutage können wir uns unser Leben ohne sie nicht vorstellen. Die Lehrmethoden der Lehrer müssen zeitgemäß und aktuell sein, um das Interesse der Schüler zu wecken. Jede nächste Generation begreift die Information schneller, kann mit immer zunehmender Menge von Information arbeiten und sie bearbeiten. Was für eine Generation funktioniert, funktioniert nicht für eine andere – dies gilt für Arbeit mit Medien, besonders mit Filmen. Wenn die ältere Generation eine computerisierte Welt immer noch sich nicht vorstellen kann, dann ist eine Welt ohne den Computer und Massenmedieneinfluss auf die jüngere Generation gar nicht vorstellbar. Die Benutzung von verschiedenen Medien erleichtert äußerst Suchen, Finden und Benutzung von Information. Nur ein paar Sekunden und der Mensch hat einen fast unbegrenzten Zugang zu Information aus aller Welt.

1.2. Einfluss der Medien auf den Entwicklungsprozess von Kindern

Es ist längst bewiesen, dass Massenmedien einen großen Einfluss auf die Gesellschaft haben, aber nur wenige können sich vorstellen, wie eng Medienentwicklung und menschliche Kultur miteinander verbunden sind. Schon im Jahre 1962 hat der kanadische Philosoph Marshall McLuhan (1911-1980) über die „globalen Dörfer“ gesprochen. Seine Theorie war, dass durch die Benutzung von modernen Technologien alle Menschen wie in kleinen Dörfern wohnen und Nachbarn sind, es ist nicht nötig seinen Standort zu ändern, um neue Freunde kennenzulernen und sogar Liebe zu finden (vgl. Parsons 2009: 74). Das ist eine gute Metapher, um die heutige Situation zu beschreiben. Die Medien erstellen eine Verbindung zwischen den Menschen und der Umwelt, die einen unbegrenzten Zugang zu Information bietet. Die Symbole, Zeichnungen und Bilder von der ganzen Welt ermöglichen den Menschen ihre eigene Welt zu schaffen, Verständnis zu konstruieren und die empfangene Information unterschiedlich zu interpretieren.

Die Bedürfnisse der Menschen entwickeln sich ständig. Die Erfindungen sollen das Leben der Menschen erleichtern. Heute bieten das Internet und die anderen Medien unbegrenzten Zugang zu Informationen und erweitern den Horizont der Menschheit undenkbar (vgl. Spanhel 2006: 97). Moderne Medien unterstützen den Menschen in fast allen

Bereichen und „sie sind nichts anderes als weiterentwickelte Techniken zur Erweiterung der natürlichen menschlichen Fähigkeiten zur Wahrnehmung, Codierung, Übertragung und Speicherung von Informationen und zur Tradierung von Erfahrungen, Erkenntnissen und Weltdeutungen“ (Spanhel 2006: 98). Damit meint Spanhel, dass Medien endlose Lernmöglichkeiten bieten, die medientechnischen Fortschritte erweitern Entwicklung von Wissen, Kompetenzen und Umgang mit Information. Die Informationsgesellschaft ist der Spiegel dieser Entwicklung. Um besser die Entwicklungsprozesse zu verstehen, ist es notwendig herauszufinden, was die Menschen mit den Medien eigentlich machen. Erstens muss man verstehen, dass alle Medien irgendwie auf den Menschen einwirken. Oft ist die Wirkung negativ, denn es werden aggressive Informationen geäußert (Gewalt, Werbung, die ärgert), aber dass hängt davon ab, wie die Information interpretiert wird. Menschen lesen die Medientexte unterschiedlich, darum haben sie verschiedene Interpretationen. Die Wirkung der Medien ist von Inhalt, Gestaltung und Struktur abhängig, z. B. wenn Menschen Gewalt im Fernsehen sehen, können sie aggressiver werden. Es ist diskutabel, ob Horrorfilme Kinder wirklich negativ beeinflussen. Wenn ja, können in derselben Zeit auch andere Faktoren schuld sein. Zweitens – Menschen sind medienbewusst und können das Medienangebot selektieren. Sie sind nicht Opfer, sondern aktive Nutzer, die bewusst den Inhalt auswählen können. Drittens interagieren Menschen und Medien miteinander. Oft identifizieren Menschen sich selbst mit den Haupthelden und ihren Problemen, auf diese Weise können sie verschiedene Erfahrungen überleben und ihren Horizont erweitern (vgl. Sander et al 2008: 87-88).

1.3. Medien in der Schule

Genau wie Lesen und Schreiben ist die Medienkompetenz eine neue Fertigkeit, die in der Schule unterrichtet werden sollte. Heutzutage ist Medieneinsatz in Schulen nichts Neues, aber über die Medienkompetenz wird nicht viel gesprochen.

Zum ersten Mal erschien die Notwendigkeit für die Medienerziehung Ende des letzten Jahrhunderts, als die Lehrpersonen begriffen, dass immer mehr Schüler ihre Bücher beiseite legten und nach dem Wochenende voll von Fernsehbildern und Einflüssen von Comics wieder in die Schule kamen (vgl. Moser 2006: 259). Fast alle Lehrer und Schüler besitzen ein Handy, zu Hause arbeiten sie am Computer und nicht zu vergessen, dass die Mehrheit der Hausaufgaben im Internet hochgeladen sind. Lernen mit Medien ist schon eine ganz übliche Praxis, die viel Gutes und Positives mit sich bringt. Setzen Lehrpersonen digitale Geräte im Unterricht geschickt ein, sind sie eine Entlastung und bieten Anknüpfungspunkte für die

Auseinandersetzung mit digitalen Medien. Folgend zählt Tulodziecki (vgl. Tulodziecki/Herzig 2004: 21-25) Möglichkeiten und Vorzüge auf, die Medien in dem Unterricht bieten können:

- Medien können benutzt werden, um indirekte Erfahrungen zu ermöglichen (z.B. historische Rede, Nachrichten aus China usw.);
- Medien können eingesetzt werden, um soziale Austausche zu ermöglichen ohne persönliche Begegnung (z.B. Videokonferenzen im Rahmen eines Fernstudiums);
- Medien können verwendet werden, um den handelnden Umgang mit unterschiedlichen Repräsentationsformen von Lernobjekten zu ermöglichen (z.B. Speichern, Kopieren, Archivieren);
- Medien können Lehrer und den Lehrprozess entlasten;
- Medien ermöglichen flexiblere Lehr- und Lernverfahren;
- Medien bieten ein vergleichbares Lehrangebot für die große Schülerzahl;
- Medien haben vermittelnde, instrumentale Funktionen;
- Medien können und sollen Ideen schaffen.

Tulodziecki spricht nur über die Vorteile, aber es muss berücksichtigt werden, dass es immer noch viele Nachteile gibt. Leider können nicht viele Schulen geeignete Apparatur sowie DVD's und Audio Apparatur sich leisten. Oft haben die Schüler den Sprachunterricht weniger als drei Mal pro Woche, was schon ungenügend sein kann, um sich die Grundkenntnisse wie Sprechen und Schreiben anzueignen.

1.4. Wert der Medien in dem Lernprozess

Filme und andere digitale Medien sind nicht Zeitvertreib. Es kommt vielmehr darauf an, wie man sie im Unterricht einsetzt, auf die Methode und den gewünschten Materialeffekt. Der Lehrer muss bestimmen, ob die Nutzung angemessen ist und didaktisch adequat. Michael Kerres nennt die wichtigsten Vorteile, die ein medienorientierter Lernprozess mit sich bringt. Elastische Lernorganisation, kürzere Lernzeiten und geringere Kosten sind bedeutende Gründe, um Medien in dem Lernprozess anzuwenden. (vgl. M. Kerres 2013: 112) Mit digitalen Technologien ist es nicht mehr notwendig, in einem Klassenzimmer zu sitzen. Kinder können unabhängig vom Ort und Zeit lernen, Hausaufgaben machen und neue Information suchen. Moderne Computer enthalten fast alles, was man zum Lernprozess braucht: Hörübungen, Leseaufgaben und interaktive Übungen, das alles kann man an einem Ort finden. Die Verwendung von Medien erfordert einige Mittel, aber zur gleichen Zeit, verfügt das Internet über kostenlose Informationen in enormer Menge. Medien verlangen von

den Lehrern verschiedene Unterrichtsmittel wie zum Beispiel Audiotexte, Videos und verschiedene visuelle Lehrmittel zu benutzen.

Lehrpersonen und Schüler können sich nicht mehr ihre Arbeit ohne den Medieneinsatz vorstellen, denn in den Arbeitsbüchern werden die Identitäten von berühmten Menschen und von vielen bekannten Cartoonfiguren benutzt. Dafür gibt es eine gute Erklärung – diese Gestalten sind allen gewissermaßen bekannt und erstellen schnell bestimmte Assoziationen. Ein gutes Beispiel sind die Simpsons. Obwohl es ein kontroverser Zeichenfilm ist, oft brutal und verhöhrend, ist es den meisten bekannt. Für die jüngeren Kinder ist es effektiv, Vokabeln mit Bildern zu lernen. Wenn der Lehrer die Familie Simpsons als ein Beispiel nehmen würde, würden die Kinder schnell begreifen, wie man bestimmte Vokabeln in anderen Sprachen nennt, wenn nur die Vokabeln entsprechende Bilder haben würden (Lehrer zeigt das Wort „Mutter“ und dann das Bild von Marge, die der Familie Simpsons die Mutter ist).

2. MOTIVATION DER LERNENDEN

*„Sie erhalten das vom Leben zurück,
was Sie selbst in jedem Augenblick hineingeben.“
(Reinhard K. Sprenger)*

Das folgende Kapitel bezieht sich auf den Begriff Motivation, analysiert, wie man die Motivation der Lernenden steigern kann und wie effektiv die Neuen Medien für Motivationssteigerung sind.

2.1. Die Bedeutung von Motivation

Motivation stammt aus dem lateinischen Wort „movere“. Movere bedeutet bewegen (vgl. Internetquelle 6). Je nach Kontext kann Motivation mehrere Bedeutungen haben, jedoch sind alle mehr oder weniger ähnlich:

„Alle Kräfte mobilisieren, um etwas Bestimmtes zu erreichen, von nichts abbringen lassen, nur das Ziel von den Augen haben und sich nicht beruhigen, bis das Ziel erreicht ist“ (vgl. Rheinberg 2008: 14).

Das Onlinewörterbuch Duden erklärt den Begriff Motivation als „Gesamtheit der Beweggründe, Einflüsse, die eine Entscheidung, Handlung o. Ä. beeinflussen, zu einer Handlungsweise anregen“ (www.duden.de).

Heute haben alle etwas über Motivation gehört, denn es ist etwas, worüber in unserem Jahrhundert fleißig diskutiert wird. Oft taucht dieser Begriff in Schulliteratur, Alltagsgesprächen und auch Medien auf. Menschen brauchen Motivation, um ihrer Meinung nach langweilige oder schwierige Aufgaben oder Pflichten zu erledigen. Wenn ein Mensch motiviert ist, heißt es, dass er Freude, Lust und Interesse an etwas hat. Man kann keinen motivieren, sondern ihm nur Motive anbieten und so seine Motivation steigern; Die Motivation kann nicht nur verstärken, sondern auch schwächen (vgl. Internetquelle 6).

Motivation und Motive sind nicht das gleiche. Um Menschen zu motivieren, ist es wichtig herauszufinden, zu welchem Zweck sie eine bestimmte Handlung ausrichten. Der deutsche Psychologe Heinz Heckhausen definiert Motive als „die Gesamtheit der

Beweggründe” (H. Heckhausen 2013: 2). Daraus kann man folgern, dass Motivation eine Gesamtheit von Beweggründen und Handlung ist, ohne Motive ist Motivation unmöglich. Als Beispiel kann man über einen Arbeiter sprechen, der Überstunden arbeitet. Er möchte mehr Geld verdienen, darum ist er bereit längere Stunden im Arbeitsplatz zu verbringen (Geld ist hier das Motiv, daraus folgt die Motivation, welche sich in längeren Arbeitsstunden äußert).

2.2. Lernmotivation und die Selbstbestimmungstheorie

Jeder, der mit Menschen arbeitet, versteht, wie wichtig es ist sie zu motivieren. Egal, Arbeiter oder Schüler, beide brauchen Motivation, um eine hohe Arbeitsqualität zu erreichen. Im vorigen Kapitel wurde über Motive und Motivation diskutiert. Darauf aufbauend wird in diesem Teil über die Lernmotivation gesprochen.

An dieser Stelle muss man differenzieren, wie und ob der Begriff Lernmotivation von dem Begriff Motivation sich unterscheidet. Neugier ist ein Teil des Menschen. Nur wenn er Interesse und Enthusiasmus an etwas hat, lernt er. Deci und Ryan (1985) konzentrieren sich auf Bildungstheorien und haben die *Self-Determination* oder die *Selbstbestimmungstheorie* entwickelt. Diese Theorie beschäftigt sich mit den Fragen, was Lernmotivation ist und woraus sie entsteht. Weiter werden die Begriffe intrinsische Motivation und extrinsische Motivation, die ein Teil von der Selbstbestimmungstheorie sind, erläutert.

2.2.1. Intrinsische Motivation

Die intrinsische Motivation kommt von „innen“. Das bedeutet, dass der Lernende Interesse daran hat, was er macht oder lernt. Der Lernstoff macht ihm Spaß, er ist begeistert und möchte mehr erfahren. Unabhängig von anderen Einflüssen wie Zwang oder Belohnung, ist er selbstmotiviert. Sie werden motiviert durch Neugier, die sie haben und Werte, an die sie glauben z.B. man lernt für sich selbst, nicht, um gute Noten zu bekommen. Wenn die Lernmotivation mit persönlichen Zielen verbunden ist, ist sie am höchsten. Zum Beispiel Schüler X ist motiviert Deutsch zu lernen, denn sein Traum ist in Deutschland zu studieren. Schüler Y ist nicht sicher, ob er außer Schule Deutsch anwenden wird, folglich ist seine Lernmotivation niedrig.

2.2.2. Extrinsische Motivation

Die extrinsische Motivation ist gegenteilig zu der intrinsischen Motivation. Die folgende Abbildung verdeutlicht die Unterschiede zwischen den beiden Motivationstypen. Es ist nicht eindeutig, dass die intrinsische Motivation nur positiv ist, und die extrinsische Motivation nur negative Folgen und Erfahrungen mit sich bringt. Wie man das gut sehen kann, teilt sich die extrinsische in zwei Verstärkungen - die positive (Belohnung) und negative (Zwang). Prof. Dr. Günter W. Maier erklärt: „die extrinsische Motivation bezieht sich auf einen Zustand, bei dem wegen äußerer Gründe, d.h. wegen der Konsequenzen der Handlungsergebnisse (z.B. positive Personalbeurteilung, Gehaltssteigerung etc.), gehandelt wird“ (Internetquelle 10).

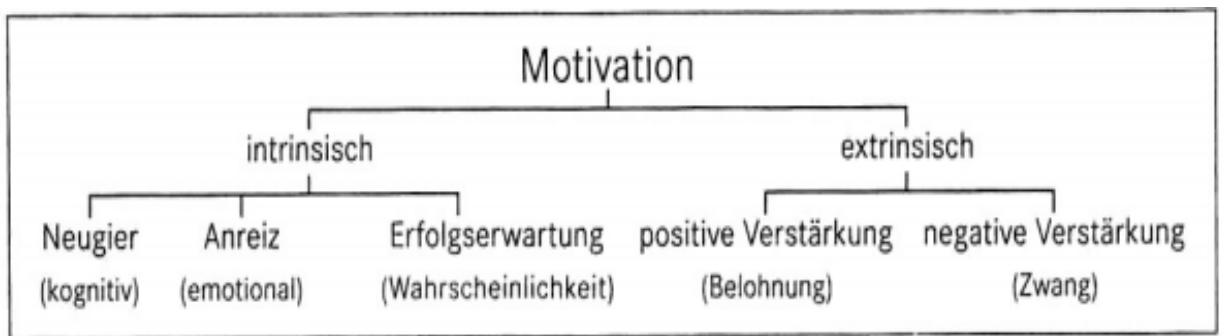


Abbildung 1, Motivation

(Internetquelle 9)

2.3. Die Steigerung von Lernmotivation

Im Fokus dieses Kapitels steht eine der wichtigsten Fragen im Lernprozess – Wie kann der Lehrer die Motivation der Lernenden steigern? Obwohl es mehr von den Schülern, als von den Lehrern abhängig ist, können die Lehrer helfen den Lernprozess effektiver zu gestalten. Zuerst muss der Lehrer verstehen, welche Motivation, intrinsische oder extrinsische, die Schüler haben, daraus lassen sich geeignete Methoden einsetzen.

Für die Schüler, die eine intrinsische Motivation haben, muss das Interesse am Lernstoff gesteigert oder mindestens an ihre Bedürfnisse angeknüpft werden. Es ist wichtig, ihre Neugier zu wecken, darum kann der Inhalt provokativ, intrigierend, originell sein. Das wird die Freude an der Auseinandersetzung steigern. Die Aktivitäten müssen schöpferisch und aktiv sein. Bewegung, Kommunikation mit anderen und „selbst ausprobieren“ ist empfehlenswert.

Besonders wichtig ist die Umgebung. Sie muss unauffällig sein, viel Platz haben, hell, ruhig, bequem sein.

Es sollte auch betont werden, dass die Steigerung von extrinsischen Motivationen (nur Positiv – mit Belohnung) auch nützlich und sinnvoll sein kann. Beim Stellen von Aufgaben müssen Aspekte wie Strukturierung, Priorisierung und Diagnostik beachtet werden. Der Lernprozess muss strukturiert sein und diese Lernenden müssen nach einzelnen Arbeitsschritten belohnt werden. Diese Belohnungen stärken ihr Wohlbehagen, durch Anerkennung wird ihre Arbeit produktiver und qualitativer. Zu viel Lob kann einen gegenteiligen Effekt verursachen. Rückmeldung über ihre Leistung, Niveau und Kenntnisse ist schwerwiegend. An dieser Stelle muss man betonen, dass es viele Faktoren außer Motivation gibt, die die Leistung der Schülern beeinflussen. Riedl (2004) teilt die Bedingungsfaktoren folgendermaßen ein:

Personenimmanente Bedingungsfaktoren: Intelligenz und Begabung, Lern- und Leistungsbereitschaft, Arbeitsverhalten (Stimmung, emotionale Stabilität), Reaktionen auf Erfolg und Misserfolg, Individuelle Schwierigkeiten (Krankheit, Lernbehinderungen).

Soziale Bedingungsfaktoren: Verhaltensweisen und Normen (Einflüsse der Familie, Gesellschaft, Medien), Familiäre Situationen.

Sachliche Bedingungsfaktoren: Schulspezifische Bedingungen, Äußere Bedingungen.

Pädagogische Bedingungsfaktoren: Lehrerverhalten, Vorausgegangener Unterricht.

(Riedl 2004: 146-147)

Dem Lehrer muss bewusst sein, dass solche Faktoren existieren und während der Arbeit muss er sie im Auge behalten. Wenn die Mehrheit dieser Faktoren positiv (gute Stimmung, Gesundheit, Lernmittel, erfolgreiche Lerntechnik usw.) ist, gibt es eine größere Möglichkeit, dass die Motivation der Lernenden steigt.

Es besteht eine Möglichkeit die Lernenden nicht nur zu motivieren, sondern auch zu demotivieren. Das bedeutet, dass die Lernenden negative und destruktive Erfahrungen haben, darum sind sie nicht mehr in dem Lernprozess engagiert und haben Interesse und Motivation verloren. Die häufigsten Gründe für Demotivation sind Probleme mit Disziplin, nicht genug Zeit um alles zu lernen, Angst vor Kontrollarbeiten, soziale Probleme und langweiliger Lernstoff. Daraus lässt sich die Folgerung ziehen, dass die Lehrpersonen einen großen Einfluss auf die Lernenden haben. Bei der Auswahl von Methoden und Techniken muss man überprüfen, ob die Motivation gesteigert oder gesenkt wird.

2.4. Motivationssteigerung mit Neuen Medien in dem Lernprozess

Im Rahmen der Diplomarbeit wird die Motivationssteigerung in Verbindung mit Medien untersucht. „Medien tragen zu einer höheren Motivation bei: Das Lernen mit digitalen Medien, mit Bildern und Simulationen, macht mehr Spaß und schafft einen engeren Bezug zur Situation der Anwendung“ (Kerres 2003: S.2). Einerseits behauptet er, dass Medien die intrinsische Motivation steigern. Im vorherigen Kapitel wurde festgestellt, dass Aufgaben, die Begeisterung erwecken, Freude bringen und nicht im engen Rahmen stehen (man kann Phantasie anwenden), die wirksamsten sind, um intrinsische Motivation zu steigern. Andererseits könnte diese Definition bedeuten, dass nicht nur intrinsische, sondern auch extrinsische Motivation durch die Verwendung von Medien gesteigert werden kann – beim Lernen mit Medien kann jeder sein Lerntempo, sowie Inhalt und Struktur selbst wählen. Ob die Information strukturiert oder chaotisch erfasst wird, jeder adaptiert den Lernstil für seine eigenen Bedürfnisse. Die Neuen Medien machen den Lernprozess effektiver, denn es ist ungewohnt, Filme während der Unterrichtsstunde zusehen, in Youtube zu sitzen oder das Handy wie ein Wörterbuch zu benutzen. Die wichtigste Aufgabe für die Lehrperson ist ein geeignetes Material zu finden. Wenn es ein Film ist, muss es bei allen Lernenden Interesse erwecken. Es ist empfehlenswert gemäß Alter, Hobbys und aktuellen Ereignissen der Welt ein Material auszusuchen. Wenn die Neugier der Lernenden wächst, wird auch die Lernmotivation gesteigert. Ein anderer Faktor sind die Aufgaben. Um die Lernmotivation zu steigern, haben die Aufgaben vor/während/nach dem Sehen eine bedeutende Rolle. Die Aufgaben müssen so konstruiert sein, dass sie nicht zu leicht, aber auch nicht zu kompliziert sind. In beiden Fällen ist es voraussichtlich, dass die Motivation der Lernenden reduziert wird.

Lernen mit Neuen Medien ist intensiv, denn alle Fertigkeiten werden gleichzeitig verwendet. Wenn ein Film wie ein Lehrmittel im Unterricht eingesetzt wird, müssen die Lernenden einen vollen Fokus auf ihn haben, sonst kann der Film eine demotivierende Einwirkung haben. Die visuellen und auditiven Fertigkeiten arbeiten zusammen, um bessere Ergebnisse zu schaffen. Allerdings verschwindet der Effekt der Medien schnell, wenn sie zu häufig im Unterricht verwendet werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Neuen Medien, besonders Filme, positiv auf die Motivationssteigerung einwirken. Mit positiven Bedingungsfaktoren und intrinsischer Motivation, wird der Lernprozess erfolgreich, motivierend und was am wichtigsten ist – interessant.

3. FILM IM UNTERRICHT

*„Kino ist ein Vorwand, sein eigenes Leben
ein paar Stunden lang zu verlassen.“*

Steven Spielberg

Viele Jahre war der Film im Unterricht nur eine Belohnung, wenn Schüler ihre Arbeit gut getan haben. Viele Lehrer sahen und auch heutzutage sehen sie nicht die Vorteile, die ein filmverbundener Unterricht bringt. Lernen durch Film ist nichts Neues – oft lernen wir über fernste Länder, unterschiedliche Menschen und Kulturen der Welt durch Film, darum ist es erstaunlich, dass viele Lehrer Film und Unterricht nicht zusammenverbinden können. Bastian Einck bestätigt, dass Filme Texte sind, aber audiovisuelle Texte. Wenn man über den gedruckten Text spricht, kommt die Nutzung von ihm gar nicht in Frage, aber Filmtexte bleiben fast immer sekundär.” (vgl. Einck 2009: 1).

Filme bringen viel Lernpotenzial mit sich. Korrekt bearbeitet können sie den Schülern nicht nur die Sprache beibringen, sondern auch in verschiedensten Bereichen (oder in Zusammenhängen mit anderen Fächern) ausbilden. Nünning und Surkamp zählen die wichtigsten Filmpotenziale auf, die in einem DaF-Unterricht zusammen mit einem Film, erreicht werden können:

1. Landeskundliches Potenzial: Durch Film ist es möglich zu „teleportieren“ und die schönsten Plätze auf der Erde genießen und das durch Lernen (z.B. eine Sendung auf Deutsch über Dschungel);
2. Interkulturelles Potenzial: Durch den Film wird die interkulturelle Kompetenz gefordert, verschiedene und sehr unterschiedliche Menschen kennengelernt und Verständigkeit gebaut;
3. Fremdsprachliches Potenzial in Deutsch als Fremdsprache: Ein wesentlicher Bestandteil des Films sind authentische Hörtexte + Bild. Beim Hören und Sehen ist es leichter die Situation zu verstehen, man braucht nicht alle Wörter zu erkennen, nur den Kontext;
4. Sprachliches Potenzial: Sprachaufmerksamkeit und Konzentration wird geübt;
5. Emotionales Potenzial: Emotionen helfen Bedeutungen von unkennbaren Wörtern deutlich zu machen. Bild macht emotional-affektives Verhalten sichtbar und bewirkt

- Reduktion der Anstrengung. Durch die Emotionen, die der Film vermittelt, haben wir die Möglichkeit die ganze Geschichte der Haupthelden mitzuerleben;
6. Mediales Potenzial: Fähigkeit mit den Medien zu arbeiten, sie richtig analysieren und die notwendige und die unnötige Information zu sortieren;
 7. Methodisches Potenzial: Unterrichtsmaterial und Film miteinander verbinden, um die effektivste und geeignete Methode für Schüler zu erstellen;
 8. Erziehungspotenzial: Kritisches Denken entwickeln;
 9. Bildungspotenzial: Kreativität, Fantasie (in Verbündung mit Narrativem Ansatz), Gedankenäußerung fördern, Kompetenzen aufbauen und Neues zu entdecken;
 10. Interdisziplinäres Potenzial: Filmtexte können über alles sein, es ist möglich Projekte mit anderen Fächern zu verbinden, nicht nur Film als Lernmittel für DaF, sondern verschiedene Fächer zu kombinieren (vgl. Internetquelle 3).

Man kann sich fragen, ob alle diese Potenziale notwendig und wichtig in einem DaF-Unterricht sind, das hängt von dem Ziel ab, das der Lehrer erreichen möchte. Im Fremdsprachenunterricht unterscheidet man vier Fertigkeiten: Hören, Lesen, Schreiben und Sprechen. Alle diese Fertigkeiten müssen während des Lernprozesses entwickelt und geübt werden. Um das effektiver zu machen, kann die Lehrperson die oben erwähnten Potenziale mit dem Unterrichtsziel vereinigen, z. B. landeskundliches Potenzial kann gut mit Schreibübungen gemischt werden (nachdem die Schüler einen Film über Berlin gesehen haben, können sie Berlin und Riga vergleichen und die bedeutendsten Unterschiede aufschreiben). Auf diese Weise entwickelt der Schüler das landeskundliche Potenzial und Fertigkeit Schreiben, beide auf einmal.

3.1. Methodische Fragen

Einen guten Film auszusuchen, ist nicht die schwierigste Aufgabe. Viel schwieriger ist es zu entscheiden, welche Methoden zu benutzen sind, um den Film zu bearbeiten. Für eine Filmarbeit als lernbereichsintegrative Aufgabe schlägt Abraham (Abraham 2012: 78-101) die folgenden Verfahren vor:

- Filmgespräche führen;
- Schreiben zu Filmen;
- Arbeit mit Filmplakaten und Trailer;
- Arbeit mit Filmgenre;

- Arbeit mit ausgewählten Szenen/Sequenzen (Clips);
- Arbeit mit Mehrsprachigkeit;

Filmgespräche kann man zu allen audiovisuellen Medien führen, man braucht keinen Film anzusehen oder viel Zeit zu verbringen, bis die nötige Information gefunden ist. Die meisten Zuschauer haben ein Lieblingsgenre und können problemlos begründen, warum sie es ansprechend finden. Je nach Alter, Interessen und aktuellen Ereignissen ändert sich der Geschmack der Zuschauer. Um die Fertigkeit Schreiben zu entwickeln, müssen Filme motivierend sein. Die Zuschauer möchten immer ihre persönliche Meinung äußern und spekulieren, was und warum passiert ist – Schreibeübungen sind eine gute Art, wie man alle Gedanken zusammenfassen kann. Arbeit mit Filmplakaten und Trailer entwickeln Fantasie und fordern kreatives Denken. Diese Übungsformen begünstigen auch kooperatives Lernen, Kommunikation zwischen den Schülern und verbessern ihre Präsentationsfähigkeiten. Empfehlenswert ist die Arbeit mit bestimmten Szenen, denn diese Methode lässt gut den Film in viele kleine Stücke teilen. Besonders wichtig ist es, wenn es ein Zeitlimit gibt. Um mit einem Film zu arbeiten, braucht man nicht den ganzen Film anzusehen, auch einige Sequenzen sind genügend, wenn dem Lehrer klar ist, was er mit der ausgewählten Sequenz zeigen will.

3.2. Spielfilmkompetenz

Filme sind wie kleine Geschichten, die eine Vielzahl von Symbolen und Zeichen verwenden, um den Zuschauern in einer verständlichen Weise über die kleinen Realitäten zu erzählen. Es ist wichtig, dass der Zuschauer nicht nur das versteht, was der Film zeigen möchte, sondern auch, wie er versucht das zu machen (welche filmische Mittel benutzt sind). „Filme schärfen das Bewusstsein für Zeichen und Symbolik überhaupt. Sie reizen zu Äußerung, Gespräch, Diskussion, Deutung und Kritik“ (Abraham 2012: 7). Die Aufgabe, des Filmes ist erreicht, wenn der Zuschauer eine Weile nach dem Ansehen immer noch darüber spricht, diskutiert und nachdenkt. Immer, wenn Filme mit Büchern verglichen werden, gibt es keine wirkliche Klarheit, warum die Wirkung der Filme auf den Lernprozess so unterbewertet ist.

Die folgenden Punkte von U. Abraham (vgl. Abraham 2012: 27-38) erläutern, welche Filmkompetenzen die Zuschauer wissen sollten, um den Film am besten zu verstehen und zu analysieren. Erstens kommt Visual Literacy. Auch wenn den Schülern keine spezifischen Medienkompetenzen beigebracht sind, bedeutet das nicht, dass sie keine Fähigkeit haben

„Bilder zu lesen“. Alle Bilder, ob ein Foto oder eine Szene vom Film, bringen den Hauptgedanken mit sich selbst. Dann stellt sich die Frage, ob und wie der Lehrer die Lernenden auf die Idee des Gesehenen bringt. Zweitens sollten die Zuschauer wissen, wie man die Filmsprache beschreibt. In diesem Fall muss man nicht die „Sprache des Films“ wörtlich verstehen. Um in der Lage zu sein einen Film so umfassend wie möglich zu lesen, ist es notwendig, die gesamte Mise en Scène zu analysieren. Umgebung, Kleidung, Dekoration und auch Stimmung, alle diese Dinge erschaffen eine bestimmte Sprache, die verfügbar ist, solange der Schüler in der Lage ist, sie zu lesen. Drittens ist es ratsam, die filmischen Mittel erkennen zu können. Schüler sollten und müssten mit Filmmittel arbeiten, denn sie zu erkennen ist genauso wichtig wie Stilmittel im Literaturunterricht. Danach kommen Kamera, Bild und Montage. Die Nähe des Rahmens schafft eine Stimmung, die die Filmemacher erstellen wollen. Oft bedeutet die große Nähe einer Szene eine Spannung und emotionale Ereignisse. Die Montage sorgt dafür, dass der Zuschauer sieht, was er sehen sollte und was es zu sehen ist, aber der Rest wird einfach ausgeblendet. Schließlich kommt der Ton. Ton, das sind nicht nur Worte, die gesprochen werden, sondern auch Musik und Geräusche. Alle diese Ausdrucksmittel sind Teil der Szene geworden – es genügt nur mit einer quietschenden Tür, damit die Zuschauer die nachfolgenden Ereignisse wahrnehmen. Der Einsatz von vielen Effektgeräuschen hat allerdings die Menschen Effekt-bewusst gemacht, wenn sie bestimmte Geräusche hören, haben sie bereits ihre eigenen Erwartungen.

Es ist fraglos, diese Filmkompetenzen können kompliziert zu entdecken sein. Wenn die Schüler keine Erfahrung mit dieser Form von Analyse haben, ist es wahrscheinlich, dass sie verduzt sein werden. Die erwähnten Kompetenzen sind für die meisten Zuschauer etwas, woran sie während des Filmes nicht denken, Montage, Ton und Bild gehören zu den selbstverständlichen Eigenschaften, die ein Film mit sich bringt. Somit ist schlusszufolgern, dass die Lehrperson entscheiden muss, ob die Schüler den Film in solche Tiefe analysieren sollten. Filmkompetenzen helfen das Material besser zu verstehen und geben die Möglichkeit mit dem Film abwechslungsreicher zu arbeiten, aber sie können auch Missverständnisse schaffen.

3.3. Vorüberlegungen vor der Arbeit mit Filmen

Es ist wichtig zu verstehen, welches Ziel der Film im Unterricht hat. Das können sprachinhaltliche, landeskundliche, ethische Aspekte sein, aber man muss eine klare Vision haben, was das Ziel ist und alle Lehrer, die Filme in ihren Unterrichtsstunden einsetzen,

sollten auf diese Frage antworten können „Warum habe ich ausgerechnet diesen Film ausgewählt?“ Das Publikum begreift die Bilder schneller als den Text, aber trotzdem gibt es eine Notwendigkeit, dass was sie gesehen haben zu analysieren. Schüler müssen die erhaltene Information bearbeiten, sonst hat die Aktivität keinen Sinn und der Schüler bleibt nur als ein passiver Betrachter. Lehrer sollten im Fremdsprachenunterricht sorgfältig geprüfte Methoden einsetzen, um das Verständnis und die Beschäftigung zu fördern. (vgl. Brandi 1996: 15)

Um das Verständnis zu fördern und das Ziel klarer zu machen, können die Lehrer die Aktivitäten, die mit dem Film verbunden sind, teilen und separat analysieren sowie bearbeiten. Cinteá Richter (vgl. Internetquelle 15) hat den filmorientierten Unterricht in drei Teile geteilt und nennt folgende Aufgaben, die man sich überlegen muss, wenn man mit einem Film in dem Unterricht arbeiten will. Erstens kommen die Aktivitäten vor dem Sehen. Das sind Aufgaben, um das Interesse zu erwecken, Diskussionen führen, wenn nötig, eine landeskundliche und geschichtliche Vorbereitung zu machen und den Wortschatz zu bearbeiten. Diese Erarbeitungsphase ist sehr wichtig, denn die Schüler müssen an dem Mediaprodukt ein Interesse haben, andernfalls sind sie keine aktiven Teilnehmer und konzentrieren sich nicht ganz auf die folgende Aufgabe. Zweitens ist es wichtig, was während des Sehens passiert. Der Lehrer muss verstehen, ob der Schüler die Handlung und die Aufgaben verstanden hat, darum ist eine Überprüfung des Verständnisses unentwendbar. Wenn die Schüler Hilfe brauchen, sind Rateaufgaben über die weitere Handlung (was wird weiter passieren?) geeignet und das Hören und Sehen muss in eine bestimmte Richtung gelenkt werden (es muss klar sein, worauf sich die Schüler konzentrieren sollten). Nach dem Sehen kommt die Informationsbearbeitung. Meistens sind das Wahr/Falsch, Lückentexte, Beschreibungen und W-Fragen.

3.4. Mögliche Probleme und Lösungen beim Film im Unterricht

Die Vorbereitung zu einem Unterricht, wo der Lehrer einen Film einsetzen möchte, ist meistens zeitaufwendig. Das könnte der Grund sein, warum die Lehrer auf die Filme im Unterricht verzichten. Ein Film sollte entsprechend dem Thema des Unterrichts ausgesucht werden und der Lehrer sollte den Film mindestens zweimal ansehen, um den Inhalt zu verstehen und eine Idee zu bekommen, was er mit ihm machen möchte. Manchmal ist es möglich Aufgaben zu Filme im Internet, Journale oder Lehrbücher zu finden, aber meistens müssen die Lehrer die Aufgaben selbst vorbereiten. Es ist durchaus möglich, dass die Lehrer verschiedene Probleme haben werden, wenn sie Filme im Unterricht benutzen, obwohl sie

viel Zeit der Vorbereitung gewidmet haben. Leider gibt es Probleme, die nicht exakt gelöst werden können (keine Schulausrüstung, die Zurückhaltung von Lehrern selbst), aber für viele Schwierigkeiten gibt es eine Lösung. Hahn und Reinecke haben die potenziellen Probleme zusammengefasst (vgl. Hahn, Reinecke 2012: 51): Erstens ist das Problem *Zeit-Konflikt*. Eine Unterrichtsstunde läuft 40 Minuten. Es ist unmöglich einen Film (außer Kurzfilm) in dieser Zeit anzusehen und zu bearbeiten. Die mögliche Lösung wäre, Filme in Teilen zu sehen oder das Ende des Films als Hausaufgabe beschreiben lassen. Zweitens ist das Problem *Kommunikations-Konflikt*. Meistens ist es der Unterschied zwischen dem Sprachniveau des Films und dem des Zuschauers. In dieser Situation muss der Zuschauer verstehen, dass er nicht alle Wörter kennen muss um den Text, die Hauptidee zu verstehen. Der beste Weg, dieses Problem zu lösen, ist die richtige Filmwahl, dafür ist der Lehrer verantwortlich. Er muss Filme mit einfachen Plots und mehr oder weniger vertrauter Sprache auswählen. Wenn etwas unklar ist, muss die Szene mehrmals gespielt werden, aber das Allerwichtigste ist, die vorentlastenden Aufgaben vor dem Sehen durchzugehen. Das dritte Problem ist *Rezeptions-Konflikt*. Nicht alle Schüler sind entweder der visuelle oder der auditive Typ. Der Lehrer muss verschiedene und in derselben Zeit, zielorientierte Kombinationsmethoden einsetzen. Schließlich kommt *Ziel-Konflikt*. Sehr wichtig, aber manchmal schwierig ist die Aufgabe, den Film als Lehrmittel und den Film als Erholungsmittel zu unterscheiden. Man muss Balance zwischen Lernen und Lust wahren, sodass die Schüler nicht vergessen, warum sie eigentlich diesen Film ansehen. Ein weiterer Punkt sind die Aufgaben, ob das Ziel Grammatik ist oder sind das Wortschatzübungen, das muss der Lehrer deutlich machen.

4. KONSUM UND SPEZIFIK

*Wer auf andere Leute wirken will,
der muss erst einmal in ihrer Sprache mit ihnen reden.*

Kurt Tucholsky

4.1. Audiovisuelle Medien

Audiovisuelle Medien sind eine Verbindung von Ton und Bild, die zusammenwirken, um besseres Verständnis zu schaffen. Die besten Beispiele der audiovisuellen Medien sind die Angebote des Fernsehens und (Spiel-) Films, die als kulturelle Leitmedien betrachtet werden. In Wirklichkeit benutzen Menschen viel mehr Spielfilme, Werbespots, Fernsehserien und Videoclips als Bücher und Kurzgeschichten, um ihre freie Zeit zu verbringen. Das bedeutet, dass Leitmedium nicht nur quantitative, sondern auch qualitative Aspekte hat. Von audiovisuellen Medien bilden Kinder ihre Vorstellungen davon, was sie gesehen und empfunden haben und diese Wirkung ist stärker als die eines gelesenen Textes im Buch. (vgl. Frederking et al. 2012: 147). Fast alle haben einen Rundfunk zu Hause. Es ist bekannt, dass viele Menschen viel mehr Zeit mit dem Fernseher als mit anderen Menschen verbringen. Die Gründe, warum Menschen fernsehen, sind verschieden. Manche sind einfach gelangweilt. Sie betrachten Fernsehen als eine gute Möglichkeit wie Sie ihre freie Zeit verbringen können. Für mehrere Familien ist gemeinsames Fernsehen eine Tradition. Am Abend sind Sie alle in einem Raum, das ist wie ein Ritual (z. B. Nachrichten zusammen anzusehen). Ausbildung muss man auch erwähnen, es gibt eine Vielfalt von Sendungen über Natur, Wissenschaft und Geschichte. Der amerikanische Medienwissenschaftler Neil Postman (1931-2003) diskutierte über die negativen Wirkungen des Fernsehens auf die Gesellschaft. Er meinte, dass Kinder wegen des Fernsehens ihre Kindheit verlieren – es ist für die Eltern sehr bequem, dass die Kinder vor dem Fernsehen sitzen und sich erziehen lassen (vgl. Moore, Aiken, Chapman 2009: 58).

Postman's Theorie ist Besorgnis erregend und hat bezug auf viele Nachteile, die das Fernsehen hat. Durch die Entwicklung und Popularität des Fernsehens könnte man das auch als die wichtigste Quelle der Information nennen. Fernsehen hat fast keine Grenzen, Fiktion und Realität, privat und öffentlich, dass alles wird, eine Gesamtheit. Der Zuschauer sieht keine Realität mehr (vgl. Frederking 2012: 171). Dies ist eine umstrittene Theorie, denn dem Zuschauer ist bewusst, was er in dem Programm wählt und ob es Realität ist, oder nicht. Am

Anfang des Jahrhunderts, als das Fernsehen ganz neu war, haben die Zuschauer an alles geglaubt, denn sie hatten keine Erfahrung und ließen sich mehr beeinflussen. Jetzt selektieren die Zuschauer die Informationen instinktiv und wählen, was ist Wirklichkeit und was nicht. Die reichhaltige Information, die das Fernsehen enthält, ist nicht nur da, um zu unterhalten, sondern auch um auszubilden. Der Programmauftrag des Fernseher besteht aus Unterhaltung, Bildung, Informationen und Kultur. Es gibt eine große Auswahl, jeder Mensch hat freie Wahl, er kann sich auswählen, was er und seine Familie am Abend sehen werden.

4.2. Statistik in Lettland

Seit der Erscheinung von World Wide Web und Handys ist die Popularität des Fernsehens bedeutend gefallen. Viele junge Menschen haben keinen Rundfunk zu Hause und sehen keinen Bedarf danach. Vor einigen Jahren war fernsehen eine Aktivität, die viele am Abend genossen haben. An dieser Stelle muss man besonders betonen, dass in den letzten Jahren, die Zahlen dramatische Änderungen haben. Diesen Fakt beweist die folgende Statistik (Tabelle 4.2.1.), die den alljährlichen Fernsehkonsum in Lettland nach Altersgruppen abbildet.

	2010	2011	2012	2013	2014
5-9	96 909	96 865	98 722	101 240	103 729
10-14	91 958	89 809	89 115	89 805	91 560
15-19	136 225	122 365	110 566	99 633	91 835

Tabelle 4.2.1, Fernsehkonsum in Lettland nach Altersgruppen

(Internetquelle 17)

Die Angaben in der Tabelle beziehen sich auf die Jahre 2010-2014, die Daten stammen aus einer Umfrage von „TNS Latvia“. Aus dem Schaubild geht hervor, dass in den Jahren 2010 bis 2014 der Fernsehkonsum für Kinder, die 5-9 sind, gewachsen ist. Bei den Kindern, die 10-14 Jahre alt sind, hat sich nichts geändert, aber auffällig ist, dass der Konsum für Jugendliche 15-19 erheblich gesunken ist. Erklären lassen sich diese Zahlen möglicherweise mit dem Zugang zum Internet. Kleine Kinder haben oft keinen freien Zugang zum Internet oder ihr persönliches Handy, den sie als Zeitvertrieb nützen können. Je älter das Kind wird, desto weniger Interesse es an dem Fernsehen hat. Diese Statistik zeigt, dass Filme und andere Produkte, die im Fernsehen laufen „veralten“. Dank den neuen Medien wie Internet und Handys, konnte sich auch der Lernprozess in den Schulen ändern – es wäre einfacher, wenn alle mit ihren eigenen Handys arbeiten könnten. Um diesen Fakt zu prüfen, muss eine Grafik mit der Häufigkeit von Medien, die in dem Unterricht eingesetzt werden, analysiert werden

(Tabelle 2). Interessant ist, dass die Zahl der Schüler, die fernsehen, jedes Jahr fällt, aber die Ergebnisse der Studentenbefragung zur Mediennutzung zeigen, dass 32% der Schüler Filme und Fernsehen als Mittel benutzen, um eine Sprache zu lernen (vgl. Baltic Institute Of Social Science, 2011). Das bedeutet, dass von der kleinen Zahl, eine überraschend große Menge, 32%, den Fernseher nutzen, um ihre Fremdsprachenkenntnisse zu verbessern. Obwohl diese Daten zeigen, dass immer weniger Kinder und Jugendliche fernsehen, bedeutet nicht, dass sie weniger Filme, Serien oder Sendungen sehen. Alle diese sind im Netz verfügbar und oft kosten nichts. Lehrer sollten nicht denken, dass das Interesse an diesen Medienformen gesunken ist und darum sie als Unterrichtsmittel gemieden werden.

Die *Tabelle 4.2.2.*, konzentriert sich auf die Benutzung von Medien im Unterricht. Sie wurde im Jahre 2011, von *Baltic Institute Of Social Sciences* in Auftrag von *Lettische Sprachagentur* zusammengefasst. Die Angaben der Grafik sind in Prozent, aber es waren mehrere Antworten möglich, darum ist die Summe mehr als 100%. In der Umfrage nahmen die Schüler von 7-12 Klasse teil. In diesem Alter lernen die Schüler mehrere Fremdsprachen, wegen der großen befragten Zahl ist diese Umfrage repräsentativ. Man sollte nicht vergessen, dass diese Tabelle nicht nur Deutschunterricht, sondern auch andere Fremdsprachen, wie Englisch und Russisch einordnet.

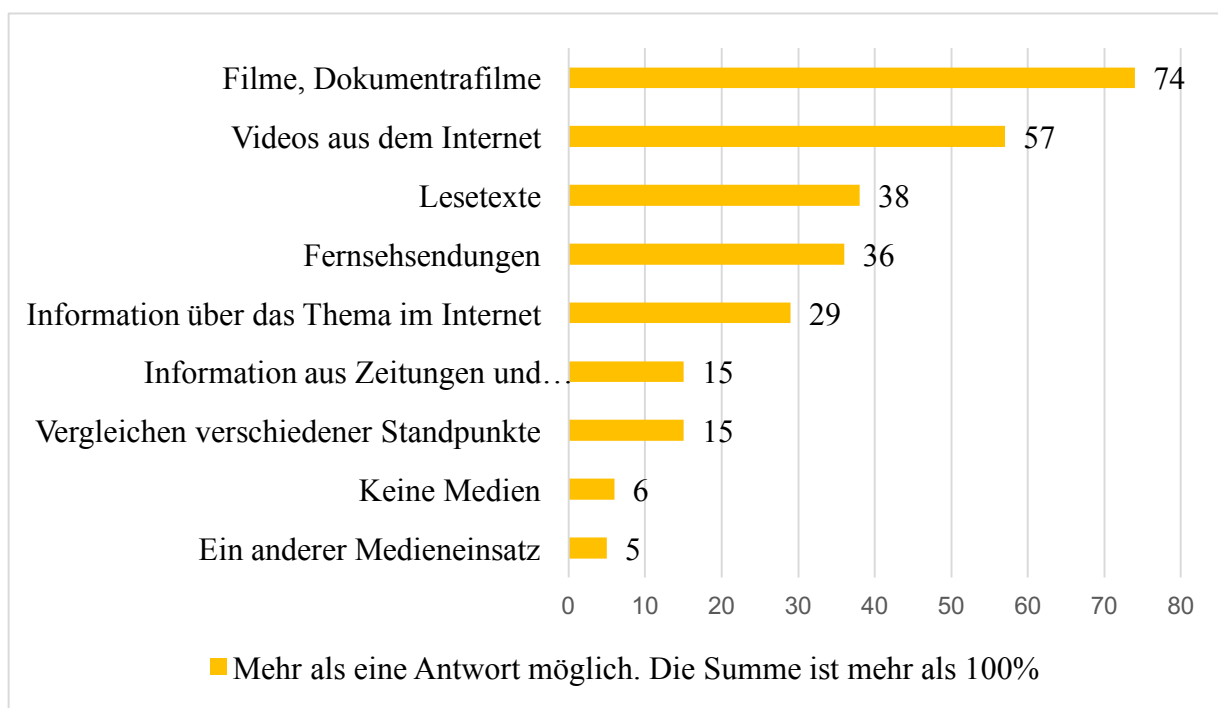


Tabelle 4.2.2.

Die Benutzung von Medien im Unterricht (im Prozentsatz) in Lettland

(Internetquelle 18)

Aus der Grafik geht hervor, dass Filme und Dokumentarfilme zweifellos die Medien sind, die am häufigsten im Unterricht benutzt werden. Im Vergleich zu dem zweiten Platz, Videos im Internet, ist die numerische Differenz bemerkenswert – 17% mehr Schüler wählen Filme über Videos aus. 6% der Befragten haben die Antwort „Nützen keine Medien“ gewählt. Diese Zahl ist nicht groß und konnte die kleinen Schulen und Schulen im ländlichen Raum repräsentieren, denn das sind die Schulen, welche zumeist einen Apparaturmangel haben. Als Haupttendenz lässt sich feststellen, dass Medien wie Filme, Sendungen, Zeitungen und andere immer noch populärer sind, als Arbeit mit Youtube, Handy oder PC-Tablett. Ein möglicher Grund für die in der Grafik dargestellte Entwicklung könnte sein, dass die oben erwähnten Geräte nicht in allen Schulen verfügbar sind. PC-Tablets sind immer noch eine Extra, die die Schulen sich nicht leisten können.

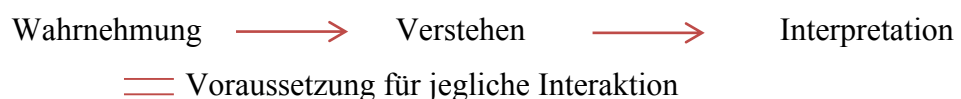
4.3. Altersgemäße Spezifik

Das folgende Kapitel versucht zu klären, auf welche altersgemäße Spezifik man achten muss, wenn man Filme im DaF-Unterricht zeigen möchte. Meistens sehen die Kinder zu Hause was sie wollen. Nur wenige Eltern kontrollieren, was ihr Kind im Fernsehen sieht. Mit Jugendlichen ist es ähnlich, sie haben eine freie Wahl, was bedeutet, dass sie oft Programme, die nicht für ihr Alter geeignet sind, einfach sehen können. In der Unterrichtsstunde ist die Situation anders – der Lehrer wählt den Film aus und ist völlig verantwortlich, was mit dem Film gemacht wird. Um die Wahl einfacher und genauer zu machen, muss die Lehrperson altersgemäße Spezifik berücksichtigen.

Während der Wahl muss er auf den Inhalt des Filmes achten. Ohne Vorkenntnisse sollten keine komplizierten Themen gewählt werden, sonst hat die Unterrichtsstunde keinen Sinn. Zum Beispiel, in einer Deutschunterrichtsstunde, die für die Klasse 5 geplant ist, wird ein Film über den Ersten Weltkrieg gezeigt. Wenn die Kinder nichts über den Ersten Weltkrieg wissen (hatten noch kein Thema im Geschichteunterricht über den ersten Weltkrieg) und der Lehrer hat keine Information vor dem Sehen den Schülern mitgeteilt, sind die Schüler nicht fähig, an Diskussionen teilzunehmen. Manchmal haben die Schüler Assoziationen mit populären Themen. Ihre Kenntnisse und Assoziationen sollten vor der Filmvorführung überprüft werden, um zu verstehen, wie viel von dem, was sie wissen wahr ist (um falsche Fakten, Stereotype zu vermeiden).

Alle Filme und Serien haben eine Altersgrenze; Die Grenze bestimmt die FSK (Selbstkontrolle der Filmwirtschaft GmbH). Die Aufgabe der FSK ist die Prüfung der Verfügbarkeit nach Alter, von Filmen, DVDs, Blu-rays und andere Medienträger, die zur öffentlichen Vorführung vorgesehen sind. Die Organisation ist freiwillig und die FSK-Alterskennzeichen sind ab 0, 6, 12, 16 und 18 Jahren (vgl. Internetquelle 20). Das bedeutet, dass die FSK-Bewertung die Arbeit der Lehrer erleichtert, denn eine Kommission hat den Film schon bewertet und ihn als geeignet für eine Altersgruppe anerkannt. Lehrpersonen sollten sich nicht 100% darauf verlassen, eher selbst prüfen, ob der Film für seine Schüler geeignet ist oder nicht. Schüler empfangen die Information unterschiedlich, das emotionale Wohlbehagen sowie Empfindlichkeit zu einzelnen Themen und Interesse müssen berücksichtigt werden.

Um sich in dem Inhalt zu orientieren, ist es nicht nur notwendig die Hauptidee, sondern auch die Sprache zu verstehen. Um eine Sprache zu verstehen, muss man sie hören und verstehen. Schreier I. (Henrici G. et al 1996: 31) erläutert: „Verstehendes Hören ist ein komplizierter psychischer Prozeß. Verstanden hat ein Hörer eine Äußerung dann, wenn er die kommunikative Absicht des Sprechers richtig erfaßt hat.“ Bei jedem Material, vor allem im Fremdsprachenunterricht, muss der Lehrer die benutzte Sprache auswerten. Die Sprache darf nicht zu kompliziert und unbekannt sein. Es ist festgestellt, dass es nicht wichtig ist, alle Wörter und ihre Bedeutung in einem Film zu verstehen, aber die Schüler, die nichts verstehen, können ihr Interesse und die Motivation schnell verlieren. Filme anzusehen ist eine indirekte Kommunikation. Der Zuschauer empfängt die Information, aber er kann nicht auf sie antworten. Diese einseitige Kommunikation klärt nicht die Interpretation der erhaltenen Information auf. Henrici G. zeigt diese Idee in dem folgenden Schaubild.



(Henrici G. et al, 1996: 31)

Die Information, die nicht verständlich ist, wird oft durch Wahrnehmungen ersetzt. Wenn Schüler in einer Zusammenfassung den Filminhalt falsch beschreiben, könnte es sein, dass sie nicht alles durch die einseitige Kommunikation (Filmsprache) verstanden haben, aber um die Aufgabe zu erledigen, interpretieren sie das Ereignis mit ihren Wahrnehmungen.

4.4. DaF Unterricht in Großbritannien

Als Grundlage dieser Arbeit wurde eigene Erfahrung in Großbritannien ausgenutzt. Das folgende Kapitel versucht sich einen Überblick über das System in Großbritannien in Zusammenhang mit Deutsch als Fremdsprache zu verschaffen. Deutschunterricht hatten die Schüler drei Mal pro Woche, jede Unterrichtsstunde dauerte anderthalb Stunden, insgesamt waren das 4,5 Stunden pro Woche. Unterschiedlich zwischen Lettland und Großbritannien, war dass, das zweite Land mehrere Lehrpersonen für ein Fach hatte. Eine Lehrperson war für die Fähigkeiten Lesen, Schreiben, eine andere für Hören und Sprechen, aber die dritte war für Arbeit mit Film verantwortlich. Ein Mal pro Woche mussten die Schüler mit einem Film arbeiten. Am Anfang des Jahres hat die Lehrperson einen Film ausgesucht und damit beschäftigten sich die Schüler das ganze Jahr. Am Ende des Jahres mussten die Schüler ein Staatsexamen in Filmanalyse machen. Es war erstaunlich, dass der Film im Unterricht so eine wichtige Bedeutung und Aufgabe hat.

Diese Art von Unterricht hatte die folgenden Vorteile – der Lernprozess war motivierend, denn jede Unterrichtsstunde entwickelte eine bestimmte Fähigkeit. Manchmal war die Unterrichtsstunde auf Hören, manchmal Schreiben konzentriert. Die Studenten mussten das ganze Jahr nur mit einem Film arbeiten, darum war die Filmauswahl besonders wichtig. Es wurde der Film mit dem Titel „Goodbye, Lenin!“ ausgewählt. Die Themen in diesem Film waren abwechslungsreich - Liebe, Familie, Jugend und mehr. Dank den drei Unterrichtsstunden pro Woche hatte man genügend Zeit, um den Film das ganze Studienjahr von allen Standpunkten zu analysieren und zu bearbeiten. Am Ende des Jahres haben die Studenten den Film schon mehr als fünf Mal gesehen und kannten nicht nur die Handlung und die Helden sehr gut, sondern konnten auch die Filmmittel erkennen und beschreiben.

Im Zusammenhang mit Unterricht in Lettland ist es verständlich, dass ein identischer Lehrplan, nicht so wirksam sein wäre, denn die Schüler in Lettland haben durchschnittlich 120 Minuten Deutschunterricht pro Woche, was oft ungenügend ist, um den Lehrplan zu erfüllen. Die Lehrer in Lettland können sich nicht leisten den ganzen Unterricht über Kamerabewegung und Licht zu sprechen, aber das bedeutet nicht, dass Arbeit mit Film unmöglich ist. Filmische Mittel zu erkennen bedeutet, dass es schon eine tiefe Filmanalyse ist, aber das ist unnötig, wenn man nur 120 Minuten Unterricht pro Woche hat. Viel wichtiger wäre es den Schülern zu zeigen, dass ein Film genauso wie ein Lesetext oder Hörtext bearbeitet werden kann.

II PRAKTISCHER TEIL

5. DURCHFÜHRUNG DER PRAKTISCHEN ERPROBUNG

*''Die Bildung kommt nicht vom Lesen,
sondern vom Nachdenken über das Gelesene.''*

Carl Hilty

5.1. Ziele und Aufgaben der praktischen Erprobung

Die praktische Erprobung wurde im 1. Staatsgymnasium Riga durchgeführt, in der Klassengruppe 10b. Diese Schule wird als Nr.1 für Naturwissenschaften (Mathematik, Chemie, Physik) in Lettland betrachtet. Das Niveau der Schülerkenntnisse ist hoch in allen Schulfächern.

In der 10b. Klasse lernen Deutsch vier Jungen und drei Mädchen, alle 16 Jahre alt. Englisch ist ihre erste Fremdsprache. Die zweite Fremdsprache konnten sie wählen, die Wahl war zwischen der russischen und deutschen Sprache. Unterricht hatten sie drei Mal pro Woche, montags eine Doppelstunde und dienstags eine Unterrichtsstunde. Das Niveau dieser Klasse war mittelmäßig, sie hatten keine Probleme, ihre Meinung und Gedanken zu äußern, aber sie hatten Probleme mit der Wortfolge und Grammatik. Die Schüler wussten, wie man mit einem Wörterbuch arbeitet, konnten alles Nötige schnell finden und haben ihre Hausaufgaben immer gemacht. Sie lernen Deutsch ab Klasse 6, insgesamt fünf Jahre.

Die Atmosphäre in dieser Klasse war sehr positiv, die Schüler kommunizieren miteinander und halfen einander, wenn etwas unklar war. Die kleine Zahl der Lerner war ein Vorteil, man konnte die Schüler, ihre Kenntnisse und Interessen besser einschätzen.

Das Klassenzimmer lag im ersten Stock und war gut ausgestattet. In dem Klassenzimmer befanden sich ein Computer, ein Drucker und ein Projektor. Es war gemütlich und hell, mittelgroß, für etwa 15 Schüler geeignet. Das Klassenzimmer war nicht nur mit modernen Technologien, sondern auch mit verschiedenen Lehrmaterialien ausgestattet, wie mit Wörterbüchern, authentischen deutschen Zeitungen, Magazinen und Büchern. Der Lehrer, der in diesem Raum unterrichtete, war ein Muttersprachler, viele von den Materialien, die er

in seiner Arbeit benutzte, waren in Lettland nicht zugänglich (die Presse, authentisches Material wie Karten, Faltblätter).

Für den praktischen Teil wurden folgende Aufgaben formuliert:

- Planung und Durchführung der Stunde;
- Anwendung themenbezogener und angemessener Materialien;
- Umfrage der Lernenden und ihrer Lehrperson;
- Erarbeitung und Auswertung von erhobenen Daten.

Am Anfang war das Ziel, einen Film in der praktischen Erprobung zu benutzen, aber aus Zeitmangel wurde eine Serie ausgewählt.

Es wurde die Telenovela „Türkisch für Anfänger“ gewählt. Eine Inhaltsangabe von dem Herausgeber www.daserste.de: „Als die Psychotherapeutin Doris ihrer 16-jährigen Tochter Lena eröffnet, dass sie mit Metin, einem türkischen Kriminalkommissar, und dessen zwei Kindern zusammenziehen werden, trifft Lena der Schlag. Weder der neuen Familienkonstellation noch den neuen Geschwistern kann Lena etwas abgewinnen: Yagmur, die "neue Schwester", ist streng gläubige Muslima und "Bruder" Cem ein Mächtegern-Macho. Er erklärt ihr erst mal, dass er ab jetzt der Chef im Haus sei und Lena Klamotten mit mehr Stoff zu tragen habe. Zu allem Überfluss muss sie jetzt auch noch die Liebe ihrer Mutter mit dem "neuen Mann" teilen. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis die Situation eskaliert“ (Internetquelle 33). Die Serie beschäftigt sich mit Themen wie Familie, Liebe, Alltag eines Jugendlichen und Migration. Diese Themen sind zeitgemäß, besonders Migration. Obwohl die Serie viele Klischees und Stereotype benutzt, ist sie eine sehr gute Informationsquelle. Die Sprache ist besonders gut für Schüler, die deutsch lernen, am besten, wenn man die Serie mit den Untertiteln sieht.

Jede Unterrichtsstunde, in der die Serie benutzt wurde, bestand aus drei Teilen – Einstiegsphase, Erarbeitungsphase und Ergebnissicherung. Ein großer Vorteil waren die Doppelstunden, denn die Länge einer Folge war etwa 25 Minuten, nach dem Ansehen hatten die Schüler noch Zeit, um die Aufgaben zu machen. Vor, während und nach der Folge, mussten sie verschiedene Aufgaben machen. Das Ziel war immer gleich, den Sprechanlass aufzubauen und nachzuprüfen, ob die Serie eine gute Informationsquelle ist.

5.2. Unterrichtsentwürfe

Unterrichtsentwurf der Doppeltunde Nr. 1

Klasse: 10b, Stufe B1, 21.03.2016 (eine Doppelstunde 80 Min.)

Thema: Hauptthema aus dem Lehrbuch: Wohnen, Thema der Stunde: „Türkisch für Anfänger“

Altersgemäße Spezifik: Die verwendete Serie umfasst viele Themen, die für Jugendliche wichtig sind (Familie, Beziehungen, Identität) und beschäftigt sich mit einem wichtigen Thema heutzutage – eine multikulturelle Gesellschaft.

Unterrichtsziele:

- Entwicklung der Fertigkeiten Hören, Schreiben;
- Förderung von Beschreibung eines Videos;
- Aktivierung der Vorkenntnisse in der deutschen Sprache zum Thema Familie/multikulturelle Gesellschaft;
- Kommunikation mit anderen Schülern;
- Identifikation von Stereotypen;
- Stärkung des Kulturbewusstseins;
- Begründung persönlicher Meinung;

Unterrichtsmedien:

- Powerpoint Präsentation;
- DVD mit Kurzfilm;
- Projektor;
- Arbeitsblätter;
- Wörterbuch;

Sozialformen:

- Lehrervortrag/Schülervortrag;
- Einzelarbeit/Partnerarbeit;
- Plenum;

Kriterien der Leistungsbewertung: Mündliche Bewertung „gut“, „sehr gut“ usw.

Erwartetes Resultat:

Die Lernenden:

- nehmen aktiv an dem Lernprozess teil;
- können über die Handlung des Filmes sprechen;
- arbeiten zusammen;
- wissen, was ein Stereotyp ist und können es in der Serie identifizieren;

- werden motiviert deutsche Filme anzusehen;
- sind mit ihrer Arbeit zufrieden;

ZEIT	UNTERRICHTSVERLAUF (geplanter Lehrerverhalten)	ERWARTETES SCHÜLERVERHALTEN	SOZIALFORM/ MEDIEN
Einstiegsphase			
10min.	<p>Die Lehrerin zeigt eine Powerpoint Präsentation. (<i>Anhang 1</i>)</p> <p>Zuerst wird der Titel „Türkisch für Anfänger“ gezeigt.</p> <p>Dann zeigt sie ein Bild aus der Serie, damit die Schüler besser verstehen, wovon die Rede ist.</p>	<p>Schüler spekulieren, was das sein könnte, ob das ein Zeitungsartikel über Türken oder etwas über einen Sprachkurs ist. Mithilfe des Bildes verstehen die Schüler, dass die Rede von einer Serie ist.</p>	<p>Computer Powerpoint-Präsentation Lehrervortrag</p>
12min.	<p>Die Lehrerin fragt, was typisch deutsch ist und was typisch türkisch, sie zeigt zwei stereotypische Bilder, um die Schüler zum Diskutieren anzuregen. (<i>Bilder sind in der Präsentation auf der Folie 5</i>).</p> <p>Danach gibt die Lehrerin jeder Gruppe ein weißes Papierblatt und sagt, wie viel Zeit die Schüler für die Übung haben – etwa 10 Minuten.</p> <p>Es beginnt eine Debatte über die populärsten Stereotypen (jeder hat die Möglichkeit seine eigene Erfahrung zu erzählen).</p>	<p>Schüler arbeiten zu zweit. Sie vergleichen und diskutieren über die Stereotypen, die sie wissen, und schreiben diese Information in ihre Hefte.</p> <p>Nach der Partnerarbeit vergleichen alle Schüler ihre Antworten mündlich (in einem Plenum) und besprechen, was hätte wahr und was übertrieben sein können.</p>	<p>Partnerarbeit Plenum Heft Schülervortrag</p>
9min.	<p>Die Lehrerin verteilt Arbeitsblätter (<i>Anhang 2</i>) und fragt, welche Redewendungen neu und welche schon bekannt sind.</p>	<p>Schüler studieren das Arbeitsblatt individuell und schreiben Übersetzungen für die Wörter, die sie kennen. Nach ein paar Minuten wird das im Plenum besprochen.</p>	<p>Arbeitsblatt Einzelarbeit Plenum</p>

Erarbeitungspahse			
12min.	Die Lehrerin lässt die Serie laufen, alle sehen sich sie an.	Die Schüler sehen die erste Hälfte der Serie. Wenn notwendig, machen sie Notizen.	Computer Projektor DVD
3min.	Die Lehrerin macht eine Pause in der Mitte der Serie und stellt Fragen über die Handlung.	Schüler antworten auf die Fragen, die die Lehrerin gestellt hat und spekulieren über die folgenden Ereignisse.	Plenum
12min.	Die Lehrerin lässt die Serie weiterlaufen, alle sehen sie sich an.		Computer Projektor DVD
Ergebnissicherung			
7min.	Die Lehrerin zählt Wörter wie Kömodie, Stereotyp und Sujet auf, empfiehlt ein Wörterbuch oder ein Handy zu benutzen, um die Erklärungen für diese neuen thematischen Wörter zu finden.	Schüler ergänzen ihre Tabellen mit den Stereotypen aus der Serie und besprechen was Kömodie, Klischee, Sujet ist.	Einzelarbeit Wörterbuch
15min.	Die ersten 10 Minuten schreiben die Schüler kurz, was sie gesehen haben, aber die letzten 5 lesen sie ihre Konspekte vor (jeder Schüler muss das vorlesen und seine persönliche Meinung sagen).	Schüler beschreiben mit ihren eigenen Worten, was in der Serie passiert ist (einen kleinen Konspekt, ungefähr 10 Sätze).	Einzelarbeit Plenum

Analyse der ersten Unterrichtsstunde:

Die Schüler waren begeistert, als sie verstanden haben, dass sie eine Serie sehen und sie analysieren werden. Bei der ersten Aufgabe, wo sie spekulieren mussten, waren alle noch etwas schüchtern mit ihren Antworten, aber nach ein paar Hilfsfragen (Könnte Türkisch für Anfänger ein Sprachkurs sein? Vielleicht ein Wörterbuch?) hatten die Schüler schon ihre Meinung und Ideen. Die Aufgabe, als sie „typisch deutsch“ und „typisch türkisch“ aufzählen mussten, war bei allen beliebt – dank dem Einfluss von Medien, haben alle eine Vorstellung, wie Menschen in anderen Ländern leben, was sie denken und sagen werden. Alle hatten ähnliche Stereotype über die Deutschen und Türken. Auffallend war, dass die genannten Stereotype meistens negativ waren (türkische Frauen müssen nur zu Hause sitzen, deutsche

Männer trinken die ganze Zeit Bier). Diesen Effekt kann man durch die stereotypische Information, die in den Medien herrscht, begründen.

Etwas schwieriger war es mit den Redewendungen, die in der Serie verwendet wurden. Die meisten wurden in der Umgangssprache benutzt, darum waren fast alle Redewendungen für die Schüler unbekannt. Auch mit den Übersetzungen war es nicht leicht, denn man konnte nicht buchstäblich übersetzen, dann hätte die Redewendung ihre Bedeutung verloren. Das Ziel dieser Aufgabe war zu zeigen, dass authentische Gespräche anzuhören viel komplizierter ist, als Hörtexte, die extra für eine Unterrichtsstunde vorbereitet sind, denn hier werden viele umgangssprachliche und unbekannte Wörter und Redewendungen benutzt.

Einen Konspekt zu schreiben war die schwierigste Aufgabe für die Schüler. Alle haben die Serie aufmerksam geschaut, aber sie wussten nicht einfache Fakten, wie die Namen der Haupthelden, welche Beziehung sie haben usw., darum schien die Aufgabe komplizierter als sie wirklich war. Die gewählte Serie fanden alle interessant, aktuell und verständlich. Dank der Ausstattung (Projektor) konnten alle gut sehen und das Bild hatte eine gute Qualität.

Unterrichtsentwurf der Doppelstunde Nr. 2

Klasse: 10b, Stufe B1, 04.04.2016 (eine Doppelstunde 80 Min.)

Thema: Hauptthema aus dem Lehrbuch: Wohnen

Thema der Stunde: Deutsche Welle „Sprachlabor: Migration“ und „Türkisch für Anfänger“

Altersgemäße Spezifik: In dieser Unterrichtsstunde arbeiten die Schüler weiter mit der Serie „Türkisch für Anfänger“ und haben einen Einblick in das Thema Migration. Um das Thema Migration besser zu verstehen, wird ein Video eingesetzt.

Unterrichtsziele:

- Entwicklung der Fertigkeiten Hören, Schreiben;
- Wissen, was eine Migration bedeutet und das Können darüber zu sprechen;
- Aktivierung von Vorkenntnissen in der deutschen Sprache zum Thema Familie/multikulturelle Gesellschaft;
- Kommunikation mit anderen Schülern;
- Stärkung des Kulturbewusstseins;
- Begründung persönlicher Meinung;
- Standpunkt zum Thema Migration;

Unterrichtsmedien:

- Internet;
- Video aus Deutsche Welle;
- DVD mit Serie;
- Projektor;
- Arbeitsblätter;
- Wörterbuch;

Sozialformen:

- Lehrervortrag/Schülervortrag;
- Einzelarbeit/Partnerarbeit;
- Plenum;

Kriterien der Leistungsbewertung: Der Lehrer sammelt die ausgeteilten Aufgaben und analysiert, wo die meisten Fehler sind, was die Schüler noch üben müssten.

Erwartetes Resultat:

Die Lernenden:

- nehmen aktiv an dem Lernprozess teil;
- üben selektives Hören;
- können über die Handlung der Serie sprechen;
- arbeiten zusammen und wenn es notwendig ist, helfen einander;
- wissen, was Migration bedeutet;
- sind mit ihrer Arbeit zufrieden.

ZEIT	UNTERRICHTSVERLAUF (geplanter Lehrerverhalten)	ERWARTETES SCHÜLERVERHALTEN	SOZIALFORM/ MEDIEN
Einstiegsphase			
5min.	In den ersten Minuten stellt der Lehrer verschiedene Fragen wie „Was bedeutet Migration?“, „Warum migrieren Menschen“, „Wie ist Migration mit der Serie „Türkisch für Anfänger“ verbunden usw.“ Die Antworten werden auf der Tafel geschrieben.	Die Schüler diskutieren, was Migration bedeutet, wie sie unseren Alltag beeinflusst und wie ist das Thema Migration mit der Serie „Türkisch für Anfänger“ verbunden.	Plenum Tafel
25min.	Die zweite Folge heißt „Die,	Schüler diskutieren,	DVD mit Serie

	keine Schwester will". Während der Diskussion, verteilt der Lehrer die Arbeitsblätter (<i>Anhang 3</i>) und erzählt über die Aufgaben. Alle sehen sich die Folge an.	worüber die Folge sein könnte, was ist in der letzten Folge passiert und wie es weitergehen wird. In dieser Aufgabe wird das selektive Hören der Schüler geübt, sie müssen die Folge ansehen und Notizen schreiben, je mehr desto besser.	Arbeitsblätter Einzelarbeit
Erarbeitungsphase			
10min.	Die Lehrerin teilt die Schüler in Paare, damit sie ihre Ergebnisse vergleichen können, danach in kleinen Gruppen. Wenn etwas fehlt (wichtige Information), vervollständigt der Lehrer die Antworten und stellt weitere Fragen.	Nach der Folge haben die Schüler etwa 3 Minuten Zeit, um die Ergebnisse zu vergleichen (in Paaren). Noch ein paar Minuten später teilen sie sich in kleine Gruppen und alle vergleichen die Ergebnisse (wenn etwas fehlt, müssen sie das Arbeitsblatt ergänzen). In den letzten Minuten werden die Antworten laut gelesen und analysiert.	Paararbeit Gruppenarbeit Arbeitsblätter
5min.	Die Lehrerin erzählt kurz über das Video.	Alle sehen sich das Video über die Migration an.	Video
10min.	Die Lehrerin verteilt die Arbeitsblätter und erteilt die Aufgaben.	Die Schüler machen die Aufgaben.	Arbeitsblätter
5min.	Die Lehrerin lässt das Video noch einmal spielen.	Die Schüler sehen das Video nochmal, schreiben die fehlende Information und überprüfen die Antworten.	Video
Ergebnissicherung			
15min.	Während dieser Stunde wurden viele Definitionen zum Thema „Migration“ analysiert. Jetzt müssen die Schüler schriftlich sie anwenden.	In der letzten Übung müssen die Schüler einen Aufsatz zum Thema „Migration“ schreiben.	Papier Einzelarbeit
5min.	Die Lehrerin hört sich die Aufsätze an und stellt Fragen,	Die Schüler lesen ihre Meinungen laut der Klasse	Schülervortrag

	wenn ungewöhnliche Meinungen geäußert werden. (Ich bin gegen Migration; Ich möchte mehr Migranten in Lettland sehen usw.)	vor.	
--	---	------	--

Analyse der zweiten Unterrichtsstunde:

Das Video aus „Deutsche Welle“ über Migration passte sehr gut zu der Serie „Türkisch für Anfänger“. Deutsche Welle bietet sehr viele, aktuelle Lehr- und Lernmaterialien zu den verschiedensten Themen, auf ihrer Homepage www.deutschewelle.de kann man Materialien für alle Sprachniveaus, Interessen und Ziele finden. Das gewählte Video war eigens für Schüler erstellt, die Deutsch als Fremdsprache lernen. Das bedeutet, dass die Sprache des Videos vereinfacht war und die Leiter der Sendung langsam und deutlich sprachen.

Das Hauptthema dieser Unterrichtsstunde war Migration und alle Schüler fanden die benutzten Videos hilfreich und bildend – diejenigen, die bevor keine Meinung über Migration hatten, konnten und wollten nach dem Ansehen des Videos ihre Meinung äußern. Die angezeigten Probleme des Videos betreffen nicht nur Deutschland, sondern auch Lettland und ganz Europa, darum ist es wichtig darüber mit den Schülern zu sprechen, objektive Information aus den Medien zu zeigen und ihre persönliche Meinung herauszufinden.

Während des Unterrichts mussten die Schüler ein Personenprofil erstellen. Die zweite Folge der Serie war gut für diese Aufgabe geeignet, denn sie beschäftigte sich mit zwei sehr unterschiedlichen Helden. Um ein Personenprofil zu machen, mussten die Schüler alle Information über die gegebenen Helden entdecken, vergleichen und aufschreiben. Mit dieser Aufgabe gab es viele Schwierigkeiten, denn selektives Hören musste verwendet werden, und wenn man nicht aufmerksam zuhörte, konnte man die nötige Information überhören. Um dieses Problem zu lösen, wurde geplant, alle 15 Minuten eine kurze Pause zu machen, damit die Schüler über das Gehörte nachdenken und das aufschreiben können.

Insgesamt verlief diese Unterrichtsstunde wie geplant, alle Schüler haben ihre Aufgaben gemacht und ihre Meinung mitgeteilt. Es bestätigt sich, dass eine fiktive TV-Serie gut mit authentischem Material zusammenpasst. Die beiden Lernmaterialien haben einander ergänzt, die Serie mit bunten Beispielen und die Deutsche Welle Sendung mit wahren Fakten.

Zusätzlich kann man schlussfolgern, dass selektives Hören viel noch geübt werden muss.

5.3. Analyse der gewonnenen Ergebnisse

Am Ende der praktischen Erprobung wurde ein Fragebogen für die Lernenden und ihre Lehrperson gemacht. Das Ziel war festzustellen, ob der Einsatz von audiovisuellen Medien den Unterricht interessanter macht, wie die Schüler das als eine Informationsquelle benutzen können und ob am Ende der praktischen Erprobung ihre Sprachkenntnisse sich verbessert haben.

Insgesamt wurden 7 Schüler aus der Klasse 10b befragt. In der Klasse lernen 7 Jungen und 3 Mädchen, alle 16 Jahre alt. Die Fragebögen wurden von Lernenden und ihrer Lehrperson ausgefüllt. Der Fragebogen für die Lernenden bestand aus 11 Fragen, 2 von denen mit offenen Antworten. Der Fragebogen für den Lehrer bestand aus 5 Fragen, alle mit offenen Antworten. Der Fragebogen war anonym und nach der Umfrage wurden alle Antworten analysiert.

Die erste Frage (*Abbildung 1*) des Fragebogens war über die Gewohnheiten der Schüler. Es ist wichtig herauszufinden, welche audiovisuellen Medien sie in ihrem Alltag benutzen, denn das kann hilfreich sein, im Unterricht audiovisuelle Mittel einzusetzen. Wie man das in dem ersten Diagramm sehen kann, sind fast alle Formen von audiovisuellen Medien bei den Schülern beliebt. Nur 2 Schüler haben die Antwort „nein“ gewählt, wenn die Rede von Serien war. Bei einer Besprechung wurde festgestellt, dass Serien kostenlos und legal im Internet fast unmöglich zu finden sind, darum sind sie nicht so populär. Wenn etwas kostenlos ist, ist die Qualität niedrig. Die Serien, die im Fernsehen laufen, sind meistens alt oder nicht interessant für Jugendliche.

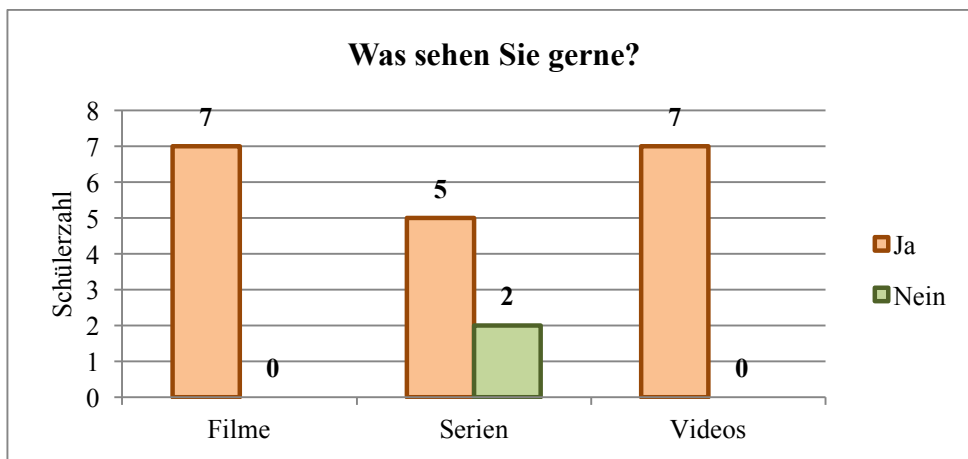


Abbildung 1

Die zweite Frage wurde eingefügt, um die persönliche Meinung der Lernenden zu erfahren. Wie das Diagramm (Abbildung 2) zeigt, dominieren nur zwei Antworten, alle positiv. 43% der Schüler sind überzeugt, dass audiovisuelle Medien die Sprachkenntnisse entwickeln helfen, 57% sind nicht so überzeugt, aber immer noch glauben, dass die Sprachkenntnisse entwickelt werden.

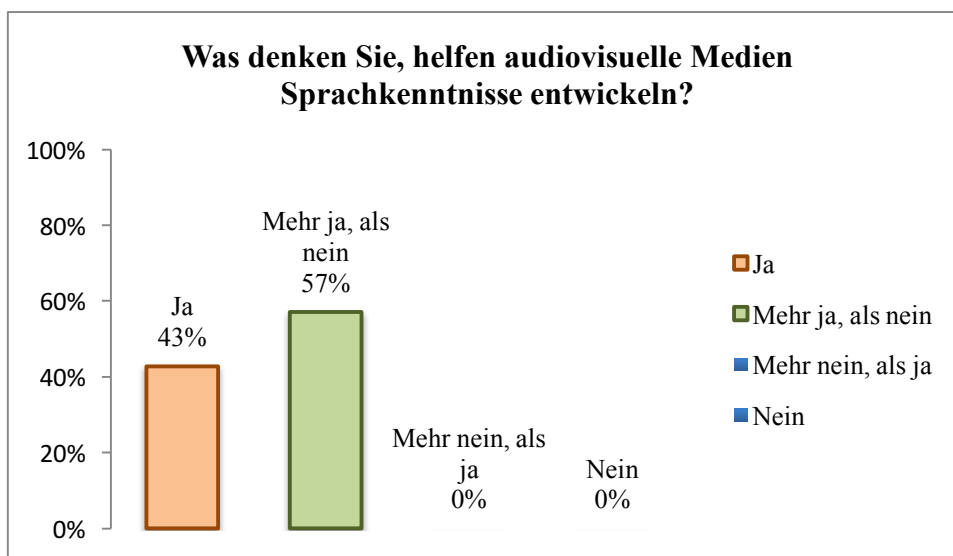


Abbildung 2

Das folgende Diagramm (Abbildung 3) charakterisiert den Lernertyp der Schüler. Die Mehrzahl der Schüler (57%) hat geantwortet, dass sie visuelle Lerner sind. Da kann man gute Resultate erzielen, denn das Lernen mit Ton und Bild kann erfolgreicher sein, wenn die Schüler visuelle oder auditive Lerner sind. Leider hat keiner von den Schülern auditiv als seinen Lernertyp gewählt. Nach der praktischen Erprobung ist diese Statistik nicht überraschend, denn die meisten hatten Probleme mit Höraufgaben, besonders,

wo sie selektives Hören aktivieren mussten. Im Allgemeinen sind das subjektive Bewertungen und ein entsprechender Test könnte andere Resultate zeigen.

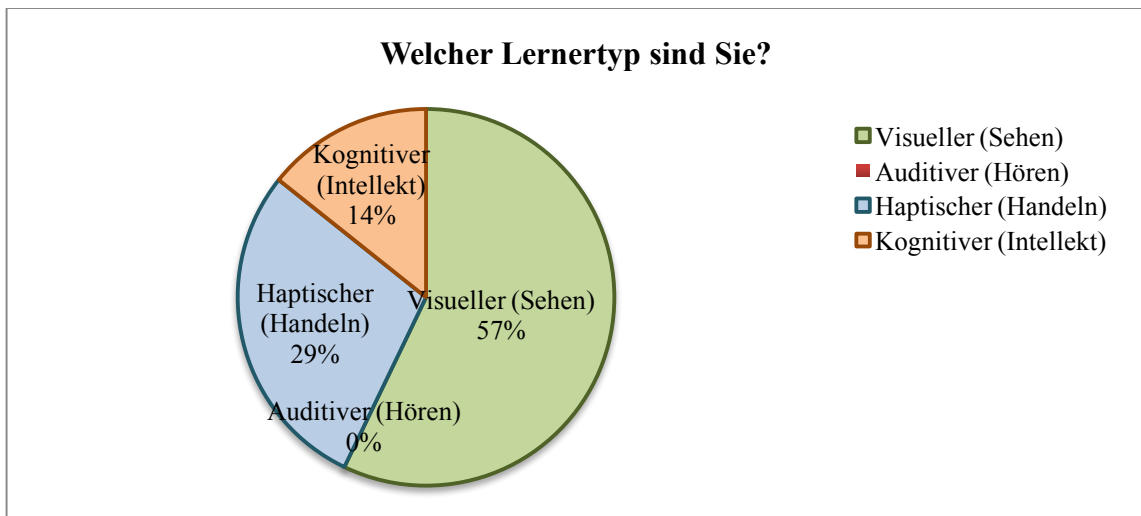


Abbildung 3

In dem nächsten Diagramm (Abbildung 4) sieht man die persönlichen Meinungen der Schüler. Die überwiegende Mehrheit ist überzeugt, dass audiovisuelle Medien eine gute Informationsquelle ist. Die Antworten „ja“ (43%) und „mehr ja, als nein“ (43%) dominieren. Nur 14% der Schüler haben die Option „mehr nein, als ja“ gewählt. Diese Antworten sind weitgehend von früheren Erfahrungen und Gewohnheiten abhängig, denn jeder Schüler hat sein Lieblingsgenre, es ist klar, dass diejenigen die Dokumentarfilme oder ähnliche als ihr beliebtestes Genre haben, mehr Information davon erhalten, als die, die nur Fantasiefilme anschauen.

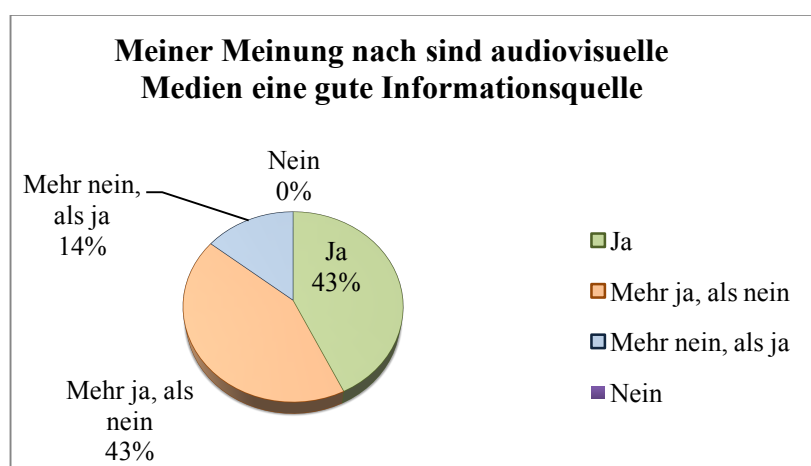


Abbildung 4

Die vorliegende Grafik (Abbildung 5) zeigt, wie viele Schüler durch die benutzte Serie ihre Sprachkenntnisse sich vertieft haben. Fast ein Viertel (71%) behauptet, dass ihre Sprachkenntnisse erweitert sind, dagegen sind 29% überzeugt, dass sich nichts geändert hat.

Diese Zahlen lassen sich erklären möglicherweise mit der Tatsache, dass die gewählte Serie in authentischer deutscher Sprache und ohne Untertitel war.

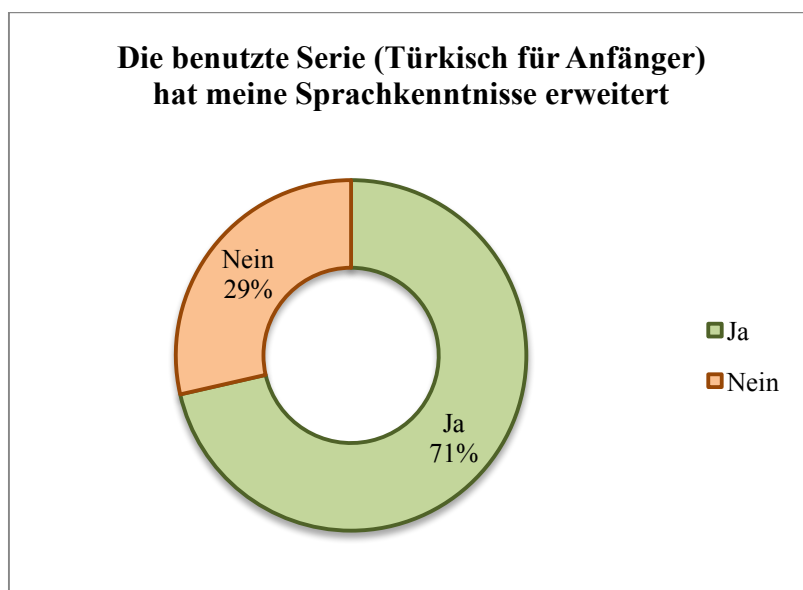


Abbildung 5

Die Gruppe ist überzeugt (alle haben 100% „ja“ gewählt), dass die Serie „Türkisch für Anfänger“ eine gute Informationsquelle war.

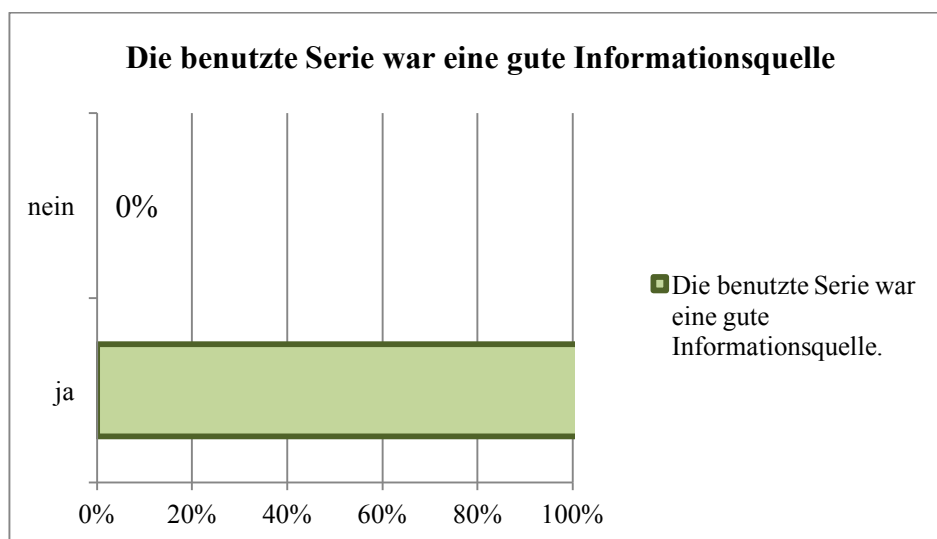


Abbildung 6

Das Schaubild in *Abbildung 7* zeigt, dass zwei Fertigkeiten gleichmäßig verbessert wurden. Fertigkeiten Sprechen und Hören, beide haben 43 %, was nicht überraschend ist, denn die Materialien wurden so ausgearbeitet, dass die Schüler mehr miteinander interagieren und immer besprechen, was sie gesehen haben. Es fällt auf, dass keiner seine Schreibfertigkeiten verbessert hat, obwohl sie schriftliche Übungen jede Unterrichtsstunde hatten. 14 % haben ihr Lesen verbessert, obwohl sie nur einen Lesetext hatten.

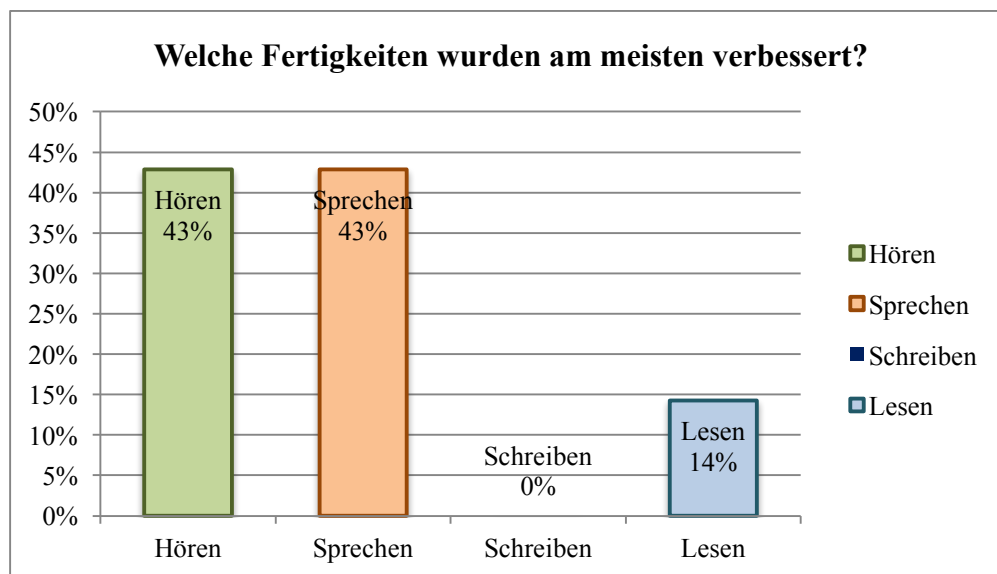


Abbildung 7

Dem Schaubild in *Abbildung 8* lässt sich entnehmen, dass die meisten Übungen erfolgreich waren und den Schülern gefallen haben. Die Aufgabe mit den Redewendungen (43%) war die beliebteste Aufgabe. Auf dem zweiten Platz steht Klischees entdecken (29%), aber die Aufgaben mit den Arbeitsblättern und Personenprofile waren nicht so beliebt (nur 14%). Das Schaubild zeigt deutlich, welche Aufgabe den Schülern am wenigsten gefallen hat. Um eine gute Zusammenfassung zu schreiben, mussten sie die ganze Unterrichtsstunde aufmerksam der Serie folgen und völlig konzentriert sein.

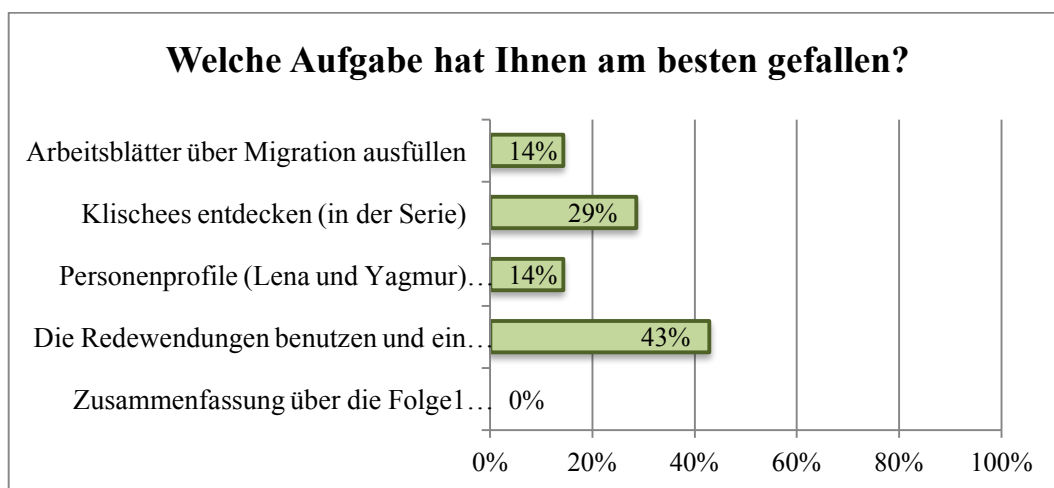


Abbildung 8

Auf die Frage 9, „Warum hat Ihnen die ausgewählte Aufgabe gefallen?“, haben die Schüler folgende Antworten geäußert:

- Das Thema Migration ist heutzutage sehr wichtig, alle sollten sich mehr über die Gründe und die Folgen von Migration informieren lassen. Von den Arbeitsblättern konnte man viele neue Definitionen lernen (**Arbeitsblätter über Migration ausfüllen**);
- Klischees und Stereotypen sind ein großes Problem, besonders in den Medien. Oft sind sie übertrieben und nicht wahr, wir müssen lernen andere Menschen respektieren. (**Klischees entdecken**);
- Es war etwas ganz Neues, zwei Kulturen zu vergleichen (**Personenprofile**), wir sollten mehr über solche Themen sprechen;
- Die neuen Redewendungen ist etwas, was wir in unserer Alltagssprache benutzen können, oder werden in Deutschland bestimmt hören. Es war nützlich diese Redewendungen in Dialoge einzusetzen, man konnte gut sehen, wie sie in ein Gespräch passen (**Die Redewendungen benutzen und einen Dialog schreiben**)

Die *Abbildung 10* zeigt keine überraschenden Daten, 100 % der Schüler möchten in der Zukunft audiovisuelle Medien in ihrem Lernprozess einsetzen. Leider ist es oft nicht möglich, denn viele Klassenzimmer haben keine geeignete Apparatur, um einen Film oder ein Video qualitativ zu zeigen. Der Hauptgrund wurde in dem theoretischen Teil betrachtet, viele Lehrpersonen betrachten Filme, Serien und Videos als eine Belohnung, nicht als ein gutes Lernmaterial.

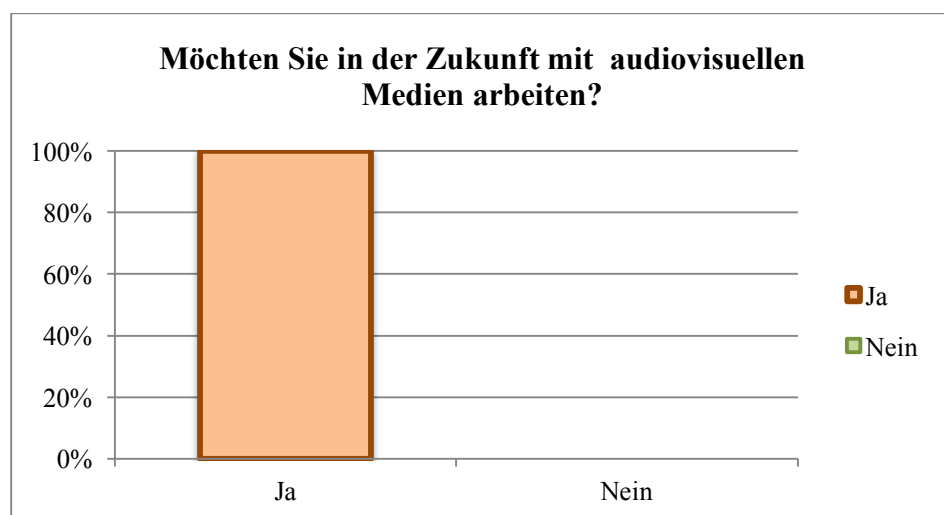


Abbildung 10

Die letzte, 11. Frage des Fragebogens bestand aus Empfehlungen und Kommentaren. Folgend werden sie aufgezählt:

- Es ist interessant, eine Sprache ohne die Benutzung von Büchern zu lernen;
- Eine Serie sehen und danach über sie sprechen, das möchte ich. Ich fühlte, wie meine Sprache besser wird, denn ich wollte mehr sprechen;
- Die Serie war für mich als einen Jugendlichen angemessen und spannend;
- Materialien waren gut ausgewählt, Sehen und Hören kann man mit solchen Methoden gut entwickeln.

Abschließend kann man feststellen, dass der Einsatz von Serie „Türkisch für Anfänger“ den Schülern gefallen hat, dass sie neue Information aus der Serie herausgefunden haben, ihre Sprache sich verbessert und die Lernmotivation sich gesteigert hat.

5.4. Ergebnisse der Lehrpersonenumfrage

Der Fragebogen für die Lehrperson bestand aus fünf offenen Fragen. Die Muttersprache der Lehrperson war Deutsch und sie hatte schon Erfahrung mit dem Einsatz von audiovisuellen Medien in dem Unterricht. Die Lehrperson hat in allen Unterrichtsstunden der praktischen Erprobung hospitiert. Es wurden folgende Schlussfolgerungen gemacht:

- Es wurden aktuelle Themen gewählt, die die Jugendlichen ansprechen;
- Impulse wurden gesetzt, die voraussichtlich in der Zukunft noch stark zum Tragen kommen;
- Schüler wurden zum Sprechen motiviert;
- Es war eine gute Quelle für Stereotypen;
- Die Aufgaben sorgten dafür, dass gesprochen wurde und mit der Realität verglichen wurde.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Heutzutage wird im Fremdsprachenunterricht immer noch der Fokus auf Lehrbücher gelegt. Dadurch, besteht die Gefahr, die Motivation der Schüler und Interesse an der Sprache zu beeinträchtigen. Wegen der umfangreichen Information, brauchen die Schüler eine Vielzahl von Lernmethoden und eine Abwechslung von Lernaktivitäten, sonst ist der Unterricht eintönig. Es ist nicht zu empfehlen Übungen aufzugeben, die die Lerner nicht sinnvoll finden, als Beispiel dient die Recherche mit Hilfe eines Wörterbuchs. Fast alle haben ein Handy mit Internetanschluss. Mit Verwendung eines Internet-Wörterbuches ist es möglich, die notwendige Information schneller zu finden und Zeit zu sparen.

Filme und andere digitale Medien sind nicht Zeitvertreib, der Lehrer muss bestimmen, ob die Nutzung angemessen ist und didaktisch adequat. Die Anwendung eines Films fördert die kommunikative Kompetenz, kritisches Denken und die Vorstellung vom Fremdsprachenunterricht. Für die Schüler ist es wichtig, ihre Meinung über das Gesehene mitzuteilen. Während und nach dem Film wurden Standpunkte geäußert und begründet. Jeder von den Lernenden hat die empfangene Information unterschiedlich interpretiert, was ein guter Grund für Diskussionen war. Kritisches Denken der Lernenden wurde durch die Analyse des Films entwickelt, aber für die positiven Veränderungen des Verhaltens der Lernenden, waren die Serienauswahl und die Vielfalt von Aufgaben verantwortlich. Im Vergleich zu Unterrichtsstunden ohne den Filmeinsatz war die Beteiligung der Lerner in den filmorientierten Unterrichtsstunden erhöht.

Mithilfe der praktischen Erprobung konnte die Hypothese bewiesen werden. Die gewählte Serie war eine gute Informationsquelle und ihr Einsatz führte zur Motivationssteigerung der Lerner. Für die Schüler wurde der Fremdsprachenunterricht attraktiver und abwechslungsreicher. Die Auswahl der Serie war vom Alter der Schüler, aktuellen Ereignissen der Welt und von sprachlicher Kompetenz der Lerner abhängig.

Filme fördern alle Sprachfertigkeiten und es gibt eine Menge von Aufgaben, die in dem Lernprozess eingesetzt werden können. Die größten Nachteile für den Einsatz der Filme sind die Zeit- und Kommunikationskonflikte. Die Lehrperson muss Vorentlastungsübungen anwenden, bevor sie einen Film demonstriert. Die Schüler müssen für den ausgewählten Film vorbereitet sein, denn es konnte eine Gefahr bestehen, dass sie den Inhalt und die benutzte Sprache missverstehen.

Der Meinung der Lerner nach, verbesserten sich die Fertigkeiten Hören und Sprechen am meisten. Das steht im Zusammenhang mit der Tatsache, dass Filme (auch Serien) am besten für audiovisuelle Lerner geeignet sind. Redewendungen zu benutzen war absolut der Favorit unter den Aufgaben, die die Lernenden hatten. Das zeigt, dass die Schüler nicht nur Interesse an Umgangssprache haben, sondern auch, dass die Lerner erfolgreich die Redewendungen verstehen und anwenden können. Die Befragten Lerner haben zugegeben, dass sie Filme und andere audiovisuelle Medien in ihrem zukünftigen Lernprozess anwenden möchten.

Für zukünftige Erforschung zum Thema „Einsatz vom Film zur Motivationssteigerung im DaF-Unterricht für Fortgeschrittene“ könnte diese Arbeit weiterentwickelt werden, in dem eine weitere pädagogische Erprobung durchgeführt wird. Eine Möglichkeit wäre mehrere Klassengruppen gleichzeitig, aber mit unterschiedlichen Lehrmethoden, mit und ohne den Einsatz von Film, zu unterrichten. Die erworbenen Ergebnisse könnten leicht vergleichbar sein, aber wünschenswert wäre eine Langzeitstudie, um zuverlässige Resultate zu erhalten.

Zusammenfassend kann man behaupten, dass Filme im Fremdsprachenunterricht passend und erforderlich sind. Die Verwendung von Film ist motivierend, positiv und wünschenswert.

THESEN

1. Mit effektivem Einsatz des Filmes in dem Lernprozess ist es möglich, alle vier Sprachfertigkeiten (Hören, Sprechen, Schreiben und Lesen) zu fördern.
2. Filme bieten für den Fremdsprachenunterricht eine Vielfalt von Lernaktivitäten an. Beschreibungen, schriftliche Inhaltsangaben, Hörübungen, Plakate und Rollenspiele sind nur einige.
3. Man sollte gezielte Aufgaben vor dem Sehen, während des Sehens und nach dem Sehen einsetzen.
4. Filme entwickeln Fantasie und Kreativität der Lerner, genauso wie Bücher. Eine persönliche Fortsetzung der Geschichte und Visualisierung sind gute Beispiele.
5. Für visuelle und auditive Lerner sind Filme besonders gut geeignet, jedoch sind Filme effektiv für alle Lerntypen.
6. Filme anzusehen ist eine indirekte Kommunikation. Wenn die Information nicht verständlich ist, wird sie oft durch vorherige Erfahrung ersetzt.
7. Filme dienen gut, um kritisches Denken der Lerner zu fördern, ihre Meinung zu äußern und zu begründen.
8. Es gibt intrinsische und extrinsische Motivation. Die intrinsische Motivation wird durch Neugier, Spaß und Selbstmotivation gesteigert, aber die extrinsische Motivation durch Belohnung (positiv) oder Zwang (negativ).
9. Es ist empfehlenswert auf Grund des Alters, der Hobbys und der aktuellen Ereignisse der Welt, einen Film auszusuchen. Wenn die Wissbegier der Lernenden steigt, wird auch die Lernmotivation gesteigert.
10. Einsatz von Film führt nicht nur zur Motivationssteigerung, sondern auch zur Wissenserweiterung. Filme sind eine gute Informationsquelle, die gleichzeitig bilden, informieren und unterhalten.

LITERATURVERZEICHNISS

Bücher:

1. **Abraham U.** (2012): *Filme im Deutschunterricht*, Kallmeyer in Verbindung mit Klett Friedrich Verlag GmbH, Seelze.
2. **Brandi M.L.** (1996): *Video im Deutschunterricht*, Goethe-Institut München.
3. **Einck B.** (2009): *Film ab! Kreativer und Produktiver Umgang mit dem Medium Film in der Schule*, Diplomica Verlag Hamburg.
4. **Frederking V., Krommer A., Maiwald K.** (2012): *Mediendidaktik Deutsch*, Erich Schmidt Verlag, Berlin.
5. **Hahn, N., Reinecke, K. (Hrsg.)**, (2013): *Erfahrungen mit Sprachlerntandems: Beratung, Begleitung und Reflexion*. Beiträge der Freiburger Tandem-Tagung 2012. [online]. Freiburg: Pädag. Hochsch.
6. **Henrici G., Riemer C. (Hrsg.)**, (1996): *Einführung in die Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache mit Videobeispielen*, Baltmannsweiler: Schneider Verlag, Hohengehren.
7. **Kerres M.** (2013): *Mediendidaktik: Konzeption und Entwicklung mediengestützter Lernangebote*, Oldebourg Verlag München.
8. **Maier W.** (1998): *Grundkurs Medienpädagogik, Mediendidaktik. Ein Studien- und Arbeitsbuch*, Beltz Verlag, Weinheim und Basel.
9. **Moore S., Aiken D., Chapman S.** (2009): *Sociology A2 for AQA, Collins a Level Sociology Series*, HarperCollins Publishers.
10. **Moser H.** (2006): *Einführung in die Medienpädagogik, Aufwachsen im Medienzeitalter*, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
11. **Parsons R.** (2009): *A2-Level Sociology AQA Revision Guide*, Coordination Group Publications Limited.
12. **Sander U., Gross F., Hugger K.U.** (2008): *Handbuch Medienpädagogik*, Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
13. **Spanhel D.** (2006): *Handbuch Medienpädagogik. Medienerziehung* (Band 3), Klett-Cotta Verlag, Stuttgart.
14. **Tulodziecki G., Herzig B.** (2004): *Handbuch Medienpädagogik. Mediendidaktik* (Band 2), Klett-Cotta Verlag, Stuttgart.

Internetquellen:

1. Begriff „Medium“
www.duden.de (Zugriff 23.03.2016)
2. Johannes Gutenberg und seine Erfindung.
www.gutenberg.de (Zugriff 23.03.2016)
3. <https://www.ph-freiburg.de/daf-filmportal/filmdidaktik-daf.html>(Zugriff 24.03.2016)
4. Verstehen braucht Sehen: Lernen mit Kurzfilmen im Unterricht.
<https://bkdportoalegre.files.wordpress.com/2012/01/handout1.pdf> (Zugriff 30.03.2016)
5. Staatliches Studienseminar für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen Kusel.
Motivation im Unterricht (2011).
http://studienseminar.rlp.de/fileadmin/user_upload/studienseminar.rlp.de/gskus/bilder/Motivation_im_Unterricht.pdf (Zugriff 29.04.2016)
6. **Marion Strasser & Christoph Nagl**, *Motivation*.
<http://www.stangl.eu/psychologie/definition/Motivation.shtml> (Zugriff 29.04.2016)
7. **Heckhausen H.**(2013): *Motivation und Handel*, Springer – Verlag Berlin Heidelberg GmbH.
<https://books.google.lv/books?id=NKezBgAAQBAJ&pg=PA227&dq=motivation+arten&hl=lv&sa=X&ved=0ahUKEwjI06fp7vMAhUE3CwKHUIGBWMQ6AEIKzAC#v=onepage&q=motivation%20arten&f=false> (Zugriff 29.04.2016)
8. **Deci E., Ryan R.** (1985): *Intrinsic Motivation and Self-Determination in Human Behavior*, Plenum press New York.
<https://books.google.lv/books?id=M3CpBgAAQBAJ&pg=PA65&dq=deci+%26+ryan+theory&hl=lv&sa=X&ved=0ahUKEwj7pMfPur3MAhWhJJoKHSM2BJQQ6AEIKzAC#v=onepage&q=deci%20%26%20ryan%20theory&f=false> (Zugriff 30.04.2016)
9. Intrinsische Motivation, *Ressourcen Schmiede*
http://www.intrinsische-motivation.eu/#intrinsische_motivation (Zugriff 30.04.2016)
10. Springer Gabler Verlag (Herausgeber), Gabler Wirtschaftslexikon, Stichwort: extrinsische Motivation, online im Internet.
[35/Archiv/57321/extrinsische-motivation-v5.html](http://www.gabler.de/Archiv/57321/extrinsische-motivation-v5.html) (Zugriff 30.04.2016)
11. **Riedl A.** (2004): *Grundlagen der Didaktik*, Franz Steiner Verlag.
<https://books.google.lv/books?id=3NNt3txYGYC&printsec=frontcover&dq=alfred+riedl&hl=lv&sa=X&ved=0ahUKEwJawJKn473MAhUMDCwKHZ8PB9gQ6AEIHDA#v=onepage&q=alfred%20riedl&f=false> (Zugriff 30.04.2016)

12. **Sprenger K. R.** (2015): *Das Prinzip Selbstverantwortung: Wege zur Motivation*, Campus Verlag Frankfurt/New York.
<https://goo.gl/5TYLTA> (Zugriff 30.04.2016)
13. **Strangl. W.**, *Techniken zur Motivationssteigerung bei SchülerInnen für LehrerInnen*.
<http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/LEHREN/Schueler-motivieren.shtml> (Zugriff 01.05.2016)
14. **Kerres, M.** (2003). *Wirkungen und Wirksamkeit neuer Medien in der Bildung*. In R. K. KeillSlawik, M. (Ed.), Education Quality Forum. Wirkungen und Wirksamkeit neuer Medien. Münster: Waxmann.
http://mediendidaktik.uni-due.de/sites/default/files/eq-wirkungen-kerres_0.pdf
 (Zugriff 01.05.2016)
15. Neue Medien
<http://www.wissen.de/neue-medien> (Zugriff 5.05.2016)
16. Zitat von Rita Süßmuth über Medien.
http://www.gutzitiert.de/zitat_autor_rita_suessmuth_thema_medien_zitat_2440.html (Zugriff 06.05.2016)
17. Mediju patēriņš Latvijā 2010-2014.
<http://www.7guru.lv/blog/petnica/mediju-paterins-latvija/> (Zugriff 06.05.2016)
18. Pētījums „Mediju lietošanas kompetence skolēnu un skolotāju mērķa grupa”.
<http://www.izm.gov.lv/images/statistika/petijumi/06.pdf> (Zugriff 06.05.2015)
19. <http://zitate.net/sprache-zitate> (Zugriff 06.05.2016)
20. Die Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft GmbH (FSK).
<https://www.spio-fsk.de/?seitid=504&tid=473> (Zugriff 06.05.2016)

ANHANG

Präsentation für Doppelstunde Nr.1



Seriendaten

- **Produktionsland:** Deutschland
- **Jahr(e):** 2005–2008
- **Produktions-Unternehmen:** Hofmann & Voges Entertainment
- **Länge:** 25 Minuten
- **Episoden:** 52 in 3 Staffeln (Liste)
- **Genre:** Comedy, Familienserie
- **Idee:** Bora Dagtekin
- **Erstausstrahlung:** 14. März 2006 auf Das Erste

Die Hauptrolle

Adnan Maral als Metin	Anna Stieblisch als Doris	Josefine Preuß als Lena
Elyas M'Barek als Cem	Pegah Ferydoni als Yagmur	Emil Reinke als Nils

Stereotype

<ul style="list-style-type: none"> • Typisch Deutsch ...Bier ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Typisch Turkish ...Kebab ...
---	--

Vokabular

Die Kopien mit Redewendungen

- 1) Was ich weiß?
- 2) Was mein Nachbar weiß?

~9min. Zeit

Handlung

Was ist passiert?
Was kommt als nächstes?
Schreibt eine Zusammenfassung!



Türkisch für Anfänger
Nützliche Redewendungen

DEUTSCH	LETTISCH
<p>Alles klar?</p> <p>Auf Nimmerwiedersehn!</p> <p>Darauf kann ich echt verzichten.</p> <p>Das ist total unlogisch.</p> <p>Das war fies.</p> <p>Du hast mich verkuppelt!</p> <p>Du kannst mich mal!</p> <p>Du kannst nichts dafür!</p> <p>Falls dir jemand dumm kommt!</p> <p>Gehst du mal dran?</p> <p>Geht's noch?</p> <p>Hast du Liebeskummer?</p> <p>Hast du was?</p> <p>Hör auf, mich rumzukommandieren!</p> <p>Ich kippe um, wenn ich nichts esse.</p> <p>Ich stehe unter Schock.</p> <p>Ist das ein Witz?</p> <p>Kannst aufhören mit der Show.</p> <p>Klappt doch wunderbar!</p> <p>Mir doch egal!</p> <p>Pech gehabt!</p> <p>Reiß dich zusammen!</p> <p>Sei nicht so hart!</p> <p>Spiel nicht die beleidigte Leberwurst!</p> <p>Tu mir das nicht an!</p> <p>Verbieten ist voll out!</p> <p>Was guckt ihr so?</p> <p>Was soll das?</p> <p>Wir waren alle total dicht!</p> <p>Wir wollen jetzt los!</p>	

Personenprofil

Übung: Schreib alles was du über Lena und Yağmur aus der Folge 2 herausfinden kannst.

Tipp: Beginne schon während der Serie, damit du nichts vergisst.



Lena Schneider



Yağmur Öztürk

<i>Lena Schneider</i>	<i>Yağmur Öztürk</i>

Deutschland Labor: „Migration“

Arbeitsblatt

Übung 1: Was stimmt? Markiere die richtige Antwort.

... haben Freunde mit Migrationshintergrund.

- Alle Personen
- Keine der Personen
- Nicht alle Personen

Wie viele Personen haben Freunde mit Migrationshintergrund?

- die meisten
- die Hälfte
- nur sehr wenige

Wie viele der Personen sagen, dass sie selbst einen Migrationshintergrund haben?

- keiner
- einer
- zwei

Von den Personen ..

- sagen zwei, dass sie keinen Migrationshintergrund haben.
- sagt eine, dass sie mit einem türkischen Migranten verlobt ist.
- sagt eine, dass sie an der Uni nicht die einzige mit Migrationshintergrund ist.

Übung 2: Schreib die richtige Definition!

1. Menschen, die für längere Zeit oder für immer von einem Land in ein anderes Land gehen.

2. Die Tatsache, dass jemand zwar in Deutschland lebt, er oder seine Familie aber aus einem anderen Land kommt.

3. Menschen, die nach Deutschland kommen, weil sie in ihrer Heimat politische Probleme haben.

4. Menschen aus anderen Ländern werden ein Teil der Gesellschaft, zum Beispiel durch das Erlernen der Sprache, durch Arbeit, Freundschaften usw.

Übung 3: „Migration - gut oder schlecht?“ Schreib ~10 Sätze mit deine persönliche Meinung.

5 Vorurteile über Türken, die einfach nur noch nerven

Huffington Post | von Gülsah Tüfekci

Veröffentlicht: 16/10/2014 14:29 CEST Aktualisiert: 17/10/2014 15:36 CEST

Die meisten Leute glauben, dass sie wissen, wie Türken ticken. Die Liste der Vorurteile ist lang. Und nicht sehr schmeichelhaft.

Türken, die nicht in diese Schablone passen, sind "anders".

Haben Türken das Glück, in diese Kategorie zu fallen, ist das wie eine Verpflichtung. Sie sollen die Rätsel und Probleme der Integration lösen: Kriminalität, das Patriarchat, die Unterdrückung der Frau, die Sprachbarriere – Begriffe, die immer fallen.

Dabei gibt es - man kann es sich ja kaum vorstellen - so etwas wie den durchschnittlichen Türken. Also einen Menschen, der arbeiten geht. Der keine Terrorpläne in Hinterhof-Moscheen schmiedet und keinen BMW 3er vor der Tür stehen hat. Es gibt auch die durchschnittliche Türkin, die Deutsch spricht, kein Kopftuch trägt und mit ihren Freundinnen Urlaub auf Ibiza macht.

Ohne Zweifel wird unsere Meinung über andere Sitten, Menschen und Länder massiv von den Medien beeinflusst. Die Methoden sind verschieden: Der erfolgreiche Fußballspieler aus der Türkei darf in der Berichterstattung den Titel "Deutscher" tragen, während der U-Bahn-Schläger Türke bleibt.

Das ist, kurz gesagt, heuchlerisch.

Feindbilder und das Konzept „schwarzes Schaf der Nation“ funktionieren politisch, gesellschaftlich und medial aus verschiedenen Gründen. Doch der Fairness und Wahrheit halber sollten manche Klischees zumindest erklärt oder ausgeräumt werden.

Man sollte nicht alles glauben, was man liest und hört. Die türkische Community in Deutschland ist keine homogene Gruppe und die meisten sind auch keine Verbrecher und keine Terroristen. Hier sind gängige Vorurteile über Türken, die einfach falsch sind:

1. Türkische Frauen werden unterdrückt.

Leben wie im Mittelalter, Kopftuch und gar Ehrenmord: Diese Schlagwörter fallen, wenn es um das Bild der türkischen Frau geht. Doch das entspricht nicht der Realität.

Eine Studie des Essener Zentrums für Türkeistudien belegt, dass türkisch-stämmige Frauen häufiger ihr Abitur machen als türkische Männer. Rund ein Drittel der Frauen über 18 Jahren hat einen Job. Zudem ist jede zweite türkische Frau zwischen 18 und 29 Jahren unverheiratet.

Es ist Tatsache, dass in einigen islamischen Ländern Frauen unterdrückt werden. Doch die türkisch-deutsche Gesellschaft ist keine saudi-arabische. Hat man Augen und Ohren offen, ist das auch schon offensichtlich. Negativbeispiele fallen natürlich viel eher auf, aber für türkische Frauen ist es eine Selbstverständlichkeit, ihr eigenes Leben zu leben.

2. Türken sind ungebildet.

Das entspricht nicht der Realität, denn der Bildungsfortschritt der türkisch-stämmigen Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren erheblich gesteigert.

Laut dem Bildungsbericht 2014 gilt für die Altersgruppe der 16- bis 30-jährigen Folgendes:

Der Anteil türkischer Kinder, die es ans Gymnasium schaffen, ist in etwa gleich hoch, wie der Anteil deutscher Schüler. Ähnlich ist es bei den beruflichen Schulen.

Andere Studien belegen, dass auch die Zahl der Studenten mit Migrationshintergrund stark zunimmt.

3. Türkische Männer sind aggressiv.

Erziehungswissenschaftler Ahmet Toprak von der Fachhochschule Dortmund erklärt, dass man das nicht pauschal bejahen kann. Die Aggression mancher türkisch-stämmiger Personen liege nicht daran, dass sie türkisch oder muslimisch seien.

Für ein aggressives Verhalten seien wichtige Indizien verantwortlich: Die soziale Stellung, das Bildungsniveau, die Diskriminierungserfahrungen.

Sie müssten mit Stressfaktoren leben, die deutsche Jugendliche nicht haben: Migrationshintergrund und die damit verbundene Stigmatisierung, die schwierigen Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt. Oder Alltagsdinge. Zum Beispiel werden sie oft von der Polizei kontrolliert, wenn sie nur eine Straße entlanglaufen.

4. Alle Frauen, die ein Kopftuch tragen, sind Türkinnen.

Nein.

Es können auch Frauen aus dem Irak, Indonesien, Algerien, Marokko, Indien, Bangladesch, Ägypten, Albanien, Bosnien, Pakistan, Palästina und den Vereinigten Arabischen Emiraten sein.

5. Türken sind Sozialschmarotzer.

Dass die Mehrheit der Türken arbeitslos ist und dem Staat auf der Tasche liegt, ist ein Mythos.

Von den knapp 6,2 Millionen Ausländern in Deutschland sind etwa 1,5 Millionen Türken, die die türkische Staatsangehörigkeit besitzen (Zensus 2011).

Insgesamt leben hier 2,7 Millionen türkeistämmige Menschen – dazu gehören alle Ethnien aus der Türkei, also unter anderem auch Kurden, Zaza, Lasen und Tscherkessen.

Die überwiegende Mehrheit arbeitet: 91 Prozent der Erwerbspersonen mit Migrationshintergrund und rund 90 Prozent der ausländischen Erwerbspersonen haben einen Job.

Migranten zahlen also mehr in die Sozialkassen ein.

Eine Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung zeigt außerdem, dass Einwanderer in Deutschland rund 2,2 Millionen Arbeitsplätze geschaffen haben.

Türken sind ihrer Tradition verbunden.

Zu den zahlreichen Feiertagen wie beispielsweise dem Zuckerfest kommen Oma, Opa, Onkel, Tante, Großonkel, Großtante, Kinder, Kindeskind, Nachbarn und die Nachbarskind zusammen.

Dann gibt es tausende verschiedene Speisen, gefolgt von tausenden verschiedenen Nachspeisen. Gleichzeitig laufen türkische Feiertagssendungen im Hintergrund, alle tanzen und singen. Doch zuvor muss den Ältesten im Raum die Hand erst zum Mund und dann zur Stirn geführt werden - eine Respektsbekundung - dafür bekommen die Kinder dann Geschenke und Geld.

Diese Tradition leben alle - ob man will oder nicht. Das Klischee der traditionsverbundenen, türkischen Familie ist also kein Klischee. Es ist wirklich so.

5 Vorurteile über Türken, die einfach nur noch nerven.

1. Welche Behauptungen sind richtig, welche falsch:

	r	f
Türkisch-stämmige Männer machen häufiger ihr Abitur als türkische Frauen.		
Türken sind viel aggressiver, weil sie Muslim sind.		
Die Respektsbekundung in türkischen Feiern ist keine Klischee.		
Nicht nur türkische aber auch andere Frauen, die uz verschiedenen Nationalitäten gehören, tragen ein Kopftuch.		
Die Medien beeinflussen nicht, was wir über andere Nationalitäten denken.		
Etwa 1,5 Millionen Türken besitzen eine deutsche Staatsangehörigkeit.		
Immer weniger Migranten machen ihr Studium.		
Die Polizei kontrolliert häufiger, wenn man ein Migrant ist.		

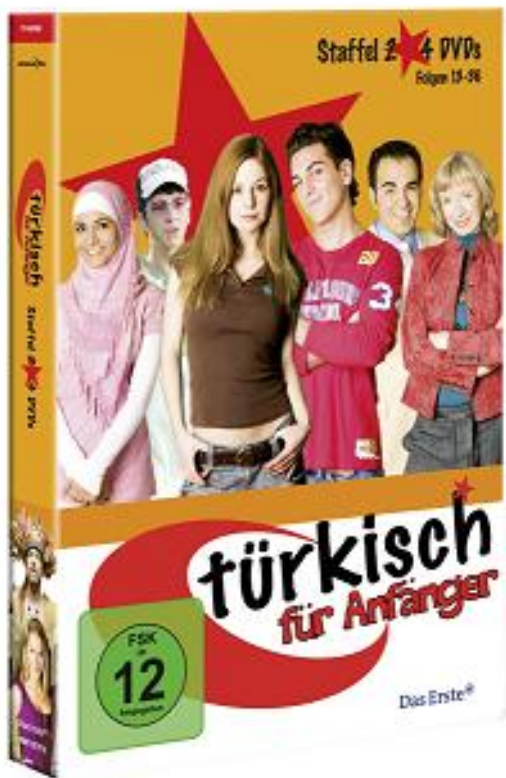
2. Schreib die Falschen Antworten richtig!

- a) _____
- b) _____
- c) _____
- d) _____
- e) _____

3. Verbinde die Vokabeln mit den richtigen Erklärungen!

Vorurteil	schmeichelhaft	Sozialschmarotzer	heuchlerisch
Mythos	Ehrenmord	Zweifel	Berichterstattung

- Bedenken, ob jemandem, jemandes Äußerung zu glauben ist - _____
- Mord, der verübt wird, um jemandes Ehre, besonders die der eigenen Familie, wiederherzustellen - _____
- Auf Kosten anderer zu leben (kann in Verbindung mit Sozialhilfeempfänger und anderen Gruppierungen benutzt werden) - _____
- Ohne Prüfung der objektiven Tatsachen, meist von feindseligen Gefühlen gegen jemanden oder etwas geprägte Meinung - _____
- Das [offizielle] Erstellen von Berichten, Weitergeben von Informationen;
- Sage, Erzählung aus der Vorzeit eines Volkes - _____
- Manipulation der Mitmenschen und dem Erzeugen eines positiven Selbstbildes vor anderen und sich selbst - falsch, lügnerisch - _____
- Das Ansehen und das Selbstbewusstsein hebend - _____



FRAGEBOGEN FÜR LEHRER

Lieber Lehrer,

Ich heiße Agnese Kaleja und bin eine Studentin an der Universität Lettlands, an der Fakultät für Pädagogik, Psychologie und Kunst. Im Rahmen meiner Diplomarbeit, möchte ich Sie bitten diesen Fragebogen auszufüllen. Alle Antworten werden anonym bleiben und in meiner Forschung verwendet.



1. Waren die Aufgaben für die Schüler geeignet?

.....
.....
.....

2. Ihrer Meinung nach, haben die Schüler ihren Sprechanlass verbreitet?

.....
.....

3. Waren die Serie und die gegebenen Aufgaben eine gute Informationquelle?

.....
.....

4. Welche Aufgabe hat Ihnen am besten gefallen?

.....
.....
.....

5. Wie können Sie die Stunden bewerten? Ihre Empfehlungen und Kommentare.

.....
.....
.....

VIELEN DANK!



FRAGEBOGEN FÜR SCHÜLER



Liebe Schülerin, lieber Schüler,

Ich heiße Agnese Kaleja und bin eine Studentin an der Universität Lettlands, an der Fakultät für Pädagogik, Psychologie und Kunst.

Im Rahmen meiner Diplomarbeit, möchte ich Sie bitten diesen Fragebogen auszufüllen. Alle Antworten werden anonym bleiben und in meiner Forschung verwendet.

Erklärung: **Audiovisuelle Materialien** sind **Filme, Kurzfilme, Serien, Videos**.

6. Was sehen Sie gerne?

	Ja	Nein
Filme		
Serien		
Videos		

7. Was denken Sie, helfen Audiovisuelle Materialien Sprachkenntnisse zu entwickeln?

- Ja
- Mehr ja, als nein
- Mehr nein, als ja
- Nein

8. Welcher Lernertyp sind Sie?

- Visueller (Sehen)
- Auditiver (Hören)
- Haptischer (Handeln)
- Kognitiver (Intellekt)

9. Meiner Meinung nach, sind audiovisuelle Medien eine gute Informationsquelle.

- Ja
- Mehr ja, als nein
- Mehr nein, als ja
- Nein

10. Die benutzte Serie (Türkisch für Anfänger) hat meine Sprachkenntnisse erweitert.

- Ja
- Nein

11. Die benutzte Serie war eine gute Informationsquelle.

- Ja
- Nein

12. Welche Fertigkeiten wurden am meisten verbessert?

- Hören
- Sprechen
- Schreiben
- Lesen

13. Welche Aufgabe hat Ihnen am besten gefallen?

- Zusammenfassung über die Folge 1 schreiben;
- Die Redewendungen benutzen und ein Dialog schreiben;
- Personenprofile (Lena und Yagmur) schreiben;
- Klischees entdecken (in der Serie);
- Arbeitsblätter über Migration ausfüllen;

14. Warum hat Ihnen die ausgewählte Aufgabe gefallen?

.....
.....
.....
.....

15. Möchten Sie in der Zukunft mit audiovisuellen Medien arbeiten?

- Ja
- Nein

16. Ihre Empfehlungen und Kommentare.

.....
.....
.....

VIELEN DANK!



Arbeitsblätter der durchgeführten Stunden

Türkisch für Anfänger

Dialog

Metin: Hey, Cem! Wie geht es dir?

Cem: Sehr gut, Papa! Ich möchte dir nicht ~~sehen~~!

M: Ist das ein Witz?

C: Nein, du hast mich verkuppelt!

M: Alles klar? Warum denkst du das?

C: Ich möchte nicht in neue Familie wohnen.

Darauf kann ich echt verzichten.

M: Reiß dich zusammen!

- C: Bist du dumm? Das ist total unlogisch. Ich möchte nicht mit deutschen wohnen.

M: Du kannst nicht dafür! Ich liebe Doris und möchte zusammen wohnen.

C: Hör auf, mich rumzukommandieren! Und du hast eine an der Klatsche, Papa!

M: Auf Nimmerwiedersehn!

Marta und Daniels, 10. b

Türkisch für Anfänger.

A. Hallo! Ich bin Muslim. Alles klar?

K. Nein.

A. Ich esse kein Schweine Fleisch.

K. Willst du mich verarschen?

A. Nein. Du kannst nichts dafür. Muslim ist eine Religion.

K. Hast du was?

A. Ich habe nicht. Ich BIN Muslim.

K. Das ist total unlogisch.

A. Ich stehe unter Schock! Weißt du nicht was Muslim ist?

K. Mir doch egal.

A. Sei doch nicht so zickig! Andere Kulturen hat andere Religionen.

K. Ich habe die Schause voll! Ich gehe essen.

A. Auf Nimmerwiedersehen!

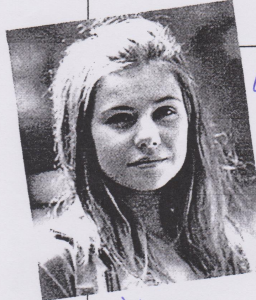

Andrejs Kulinčevs
Katrīna Prāne 10.13

Andrejs Kirilins, 10. B

Personenprofil

Übung: Schreib alles was du über Lena und Yağmur aus der Folge 2 herausfinden kannst.

Tipp: Beginne schon während der Serie, damit du nichts vergisst.

 Lena Schneider		Yağmur Öztürk	
	<p>Lena's Mutter ist Denis. Er hat Bruder und er heißt Nils. Lena ist energiegelich und sie filmt mehr. Lena denkt, das Yağmur ist nicht sehr schlecht um sie können Freund sein. Lena geht zu Muslim schule, aber Lena ist nicht Muslim. Lena weißt nicht, wie Muslim flehen. Lena ist ignorant.</p>	<p>Yağmurs Vater ist Martin. Sein Bruder aus dem er heißt Schick. Yağmur ist Muslim und sie ist keine Schick. Sein mächtig gehen weg Hause gehen. Dann Yağmur findet, dass sie mit Lena Freund sein können.</p> <p>Streng gläubig Sie mag Griech Olivia nicht.</p>	

Dokumentārā lapa

Diplomdarbs „Filmu izmantošana kā motivācijas veicinātājs vācu valodas, kā otrās svešvalodas stundās, skolēniem ar priekšzināšanām” izstrādāts LU Pedagoģijas, psiholoģijas un mākslas fakultātē fakultātē.

Ar savu parakstu apliecinu, ka pētījums veikts patstāvīgi, izmantoti tikai tajā norādītie informācijas avoti un iesniegtā darba elektroniskā kopija atbilst izdrukai.

Autors: _____ Agnese Kalēja
(paraksts)

Rekomendēju/nerekomendēju darbu aizstāvēšanai

Vadītāja: Dr. philol., prof. Ilze Kangro _____ 30.05.2016.
(paraksts)

Recenzents:

Darbs iesniegts LU PPMF Skolotāju izglītības nodaļā _____. _____.2016.

Dekāna pilnvarotā persona: studiju metodiķe Inese Ranka,

(paraksts)

Darbs aizstāvēts Valsts pārbaudījuma komisijas sēdē

____. _____.201___. protokola nr. _____, vērtējums: _____

Komisijas sekretārs: _____

(paraksts)